Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespalt. Millimeterzeile 6 Pfg. Auswärtige, finanzamtl. u. gerichtl. Anzeig. 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 250 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag den 25. Oktober 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Ein Separatistenführer wegen Meineid verhaftet.

wtb. **Krefeld**, 24. Okt. (Tel.) Der frühere Polizeisekretär Krahe aus Krefeld, einer der ehemaligen Führer der niederrheinischen Separatistenbewegung und damaliger Stadtkommandant von Krefeld, ist wegen Meineidsverdachts in einer Schwurgerichtsverhandlung gegen einen anderen Separatisten verhaftet worden.

Erkrankung Dr. Stresemann.

vdz. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die für den 26. Oktober vorgesehen war, ist auf Dienstag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, verlegt worden. Die Verschiebung der Sitzung wird von den Blättern auf eine starke Erkältung des Reichsministers des Aeußern, Dr. Stresemann, zurückgeführt, der seit Beginn dieser Woche nicht mehr im Amt erscheinen konnte und noch einige Tage das Bett hüten muß.

Deutsch-tschechische Luftverkehrsverhandlungen.

wtb. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Vom 19. bis 23. d. Mts. haben im Reichsverkehrsministerium mit den Vertretern der tschechoslowakischen Regierung Verhandlungen über ein deutsch-tschechoslowakisches Luftverkehrsabkommen stattgefunden. Ueber die Grundlagen dieses Abkommens wurde völliges Einvernehmen erzielt. Die abschließenden Verhandlungen, die nach der Zustimmung der Regierung in Prag stattfinden würden, sind für den nächsten Monat in Aussicht genommen.

Anmeldung von Altbesitzanleihen.

wtb. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird die Frist für die Anmeldung der Altbesitzanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstiger öffentlichrechtlicher Körperschaften sowie für die Beantragung der Auslosungsrechte auf Grund solcher Anleihen oder ihrer Barablösung bis zum 30. November d. Js. verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Den Gläubigern ist daher dringend zu raten, ihre Anträge bei den Vermittlungsstellen (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) mit größter Beschleunigung einzureichen.

Die Friedericus-Marke bleibt.

pw. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Wie die Voss. Ztg. mitzuteilen weiß, wird die Zehn-Pfennig-Briefmarke mit dem Bildnis Friedrichs des Großen am 1. November zur Ausgabe gelangen. Da große Vorräte dieser neuen Marke bereits hergestellt und an die Postämter ausgegeben sind, wäre schon aus rein technischen Gründen eine Zurücknahme der Ausgabe der Marke nicht mehr möglich.

Die Frage der Handelsluftflotte in Genf.

wtb **Genf**, 24. Okt. (Tel.) Schweizerische Depeschen-Agentur. Entgegen anderslautenden Meldungen hat sich die deutsche Delegation nicht dagegen ausgesprochen, daß die Frage der Handelsluftflotte vom militärischen Komitee überhaupt erörtert werde. Ihr Standpunkt geht dahin, daß die Frage der Beschränkung der zivilen Luftfahrt mit Rücksicht auf ihre eventuelle Verwendbarkeit zu Kriegszwecken sowohl vom militärischen Komitee als auch vom Wirtschaftskomitee der Abrüstungskommission zu behandeln sei, daß also das militärische Komitee allein nicht befugt sei, in dieser Materie einen Entscheid zu treffen.

Unterredung des Botschafters v. Hoesch mit Berthelot.

wtb **Paris**, 24. Okt. (Tel.) Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: In Abwesenheit des Außenministers Briand, der sich gegenwärtig auf seinem Landgut befindet, hat der Generalsekretär im französischen Außenministerium, Berthelot, gestern abend den deutschen Botschafter v. Hoesch empfangen, der mit ihm eine längere Unterredung hatte.

Eine neue Flagge der Sowjetunion.

wtb **Paris**, 24. Okt. (Tel.) Wie der Chicago Tribune aus Warschau gemeldet wird, hat die sowjetrussische Gesandtschaft gestern angekündigt, daß die Flagge der Sowjetunion nicht mehr die rote Flagge mit Sichel und Hammer, sondern eine rotgrüne Flagge mit goldener Umrandung und mit Sichel und Hammer im Mittelfeld sein werde. Tschitscherin, der diese Aenderung durchsetzte, hat dies damit begründet, daß die rote Flagge das Symbol eines Parteikampfes sei und daher bei Straßenkämpfen verächtlich behandelt werde. Eine Großmacht wie Rußland müsse aber eine Flagge haben, die Respekt einflöße.

Ratifizierung des deutsch-lettischen Handelsvertrages.

wtb. **Riga**, 24. Okt. (Tel.) Der deutsch-lettische Handels- und Schiffahrtsvertrag wurde gestern vom Parlament einstimmig ratifiziert.

Eröffnung einer deutschen Schule in Mailand.

wtb. **Mailand**, 24. Okt. (Tel.) Heute wurde die deutsche Schule feierlich eröffnet. Bei der Feier, zu der die deutsche Kolonie in Mailand in ihrer Gesamtheit erschienen war, hielt Generalkonsul Dr. Schmitt eine Rede, die mit einem Treuegelöbnis für Deutschland und dem gemeinsamen Gesange deutscher Lieder geschlossen wurde.

Grundstücksverkäufe des Vatikans.

wtb **Rom**, 24. Okt. (Tel.) Die italienische Regierung beabsichtigt, Grundstücke des Vatikans zu kaufen. Der Finanzminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Regierung ermächtigen soll, mit dem Vatikan über den Ankauf einiger dem Vatikan gehöriger Grundstücke in der Zone der Engelsburg zu verhandeln.

Eine Landsenkung.

wtb. **Lissabon**, 24. Okt. (Tel.) In der Bucht Saco da Baleia, vier Meilen von Porto Alexandro in Portugiesisch-Angola, hat sich ein 600 Meter breiter und etwa 1000 Meter langer Streifen Land unter den Wasserspiegel gesenkt. **Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten.**

Der kerndeutsche Charakter von Saarbrücken.

wtb. **Paris**, 24. Okt. (Tel.) Ein Sonderberichterstatter des Excelsior hat in Saarbrücken eine Enquete veranstaltet, deren Ergebnis er in folgende Worte zusammenfaßt: Ist es nicht bezeichnend, daß alle Versuche der französischen Durchdringungsarbeit in einer Stadt, in der die Franzosen sich seit 8 Jahren niedergelassen haben, so von Grund aus gescheitert sind? Nur in der französischen Zeitungsvertriebsstelle von Nanchette sind französische Bücher und Zeitungen zu haben. Wenn man in dieser Stadt von 126 000 Einwohnern, unter denen sich, wie erklärt wird, einige tausend Franzosen befinden, spazieren geht, wird man nirgends Spuren ihrer Anwesenheit finden. Vielleicht sind sie, so erklärt der Korrespondent, allzu kategorisch. Denn ich habe immerhin ein Kaffeehaus gefunden mit dem Titel „Café de France", wo man aber reichlich hochdeutsch sprach und ferner einige Zweigstellen elsässischer Banken. In Wirklichkeit müßte man böswillen an den Tag legen, wenn man nicht anerkennen wollte, daß Saarbrücken eine kerndeutsche Stadt ist.

Die Frage der Mittelstandskredite.

wtb. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Aus der gemeinsamen Antwort der preußischen Minister für Handel und Gewerbe, der Finanzen und des Innern auf eine kleine Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion teilt der Amtliche preußische Pressedienst mit: Die vom preußischen Staat im Sommer 1925 ursprünglich auf sechs Monate begebenen Mittelstandskredite wurden mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage verlängert, und mit den Zentralinstituten, denen die Preußische Staatsbank die Kredite zur Weiterbegebung zur Verfügung gestellt hatte, wurde vereinbart, daß die Rückzahlungen mit je einem Drittel am 1. August und 1 November 1926 und 1. Februar 1927 zu erfolgen haben. Den Kreditinstituten wurde nahegelegt, die ausgeliehenen Beträge nicht zur Unzeit zurückzufordern und den Kreditnehmern bei der Rückzahlung Erleichterungen zu gewähren. Es darf erwartet werden, daß die Kreditinstitute bei der günstigen Lage des Geldmarktes und der Erhöhung der Einlagen zu einer Verlängerung der ausgeliehenen Kredite ohne staatliche Hilfe in der Lage sein werden. Die Bereitstellung staatlicher Mittel für diesen Zweck ist nicht angängig. — Zur Begebung langfristigen Kredite an den Mittelstand, der früher in weitem Umfange durch die Sparkassen erfolgte, werden auch jetzt die Einlagen der preußischen Sparkassen lediglich zur Deckung des Kreditbedürfnisses des städtischen und ländlichen Mittelstandes zur Verfügung gehalten.

Europa—Deutschland.

wtb. **Essen**, 24. Okt. (Tel.) In Fortsetzung der Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Industriegebiet, sprach im Städtischen Saalbau Reichstagspräsident Loebe über europäische Verflechtung Europa—Deutschland. Eingangs seiner Ausführungen erinnerte der Redner an einen Paragraphen des deutsch-russischen Vertrages, der eine Abrede gegen einen wirtschaftlichen und finanziellen Boykott der beiden Vertragsstaaten enthält. Selbst ein Riesenreich wie das russische glaubt den schweren Schäden einer Ausschließung von den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der Länder vorbeugen zu sollen. Das gleiche trifft für den anderen Teil, Deutschland, zu. Die deutsche Landwirtschaft im gegenwärtigen Stadium ihrer Produktionsfähigkeit kann etwa ¼ bis ¼ unserer Landsleute nicht ernähren. Alle Bemühungen der inneren und äußeren Politik in den Nachkriegsjahren waren der Wiederherstellung unserer Existenz inmitten der Weltverflechtung gewidmet. Dieser zwingende Grund entschuldigt die Zustimmung zum Vertrag von Versailles. Die zwingenden Umstände führten beim Uebergang aus der passiven Rolle Deutschlands zur aktiven zum Vertrag von Locarno, zum Völkerbund, zu Rapallo und zum Berliner Vertrag.

Nicht nur Deutschland, sondern auch Europa ist gegenüber anderen Kontinenten weit zurückgeschleudert. Die schwere Störung der wirtschaftlichen Beziehungen tritt aber besonders im Verhältnis Europas zu Amerika hervor. Heute hat Europa die Weltherrschaft verloren und ist arm geworden, während Amerika zum reichsten und mächtigsten Land der Welt wurde. Aber auch das Verhältnis der wirtschaftlichen Beziehungen unter den europäischen Staaten selbst ist in dem ersten Zeitraum nach dem Kriege stark verändert worden. Nur langsam ringt sich die Ueberzeugung durch, daß nur ein zusammengefaßtes Europa den Wettbewerb gegenüber Amerika und den Völkern des fernen Ostens weiterführen kann. Europa, so erklärte Loebe, müsse sich als Kontinent organisieren, nicht nur zur Verhütung weiterer Kriege, die seinen Tod bedeuten müßten, sondern auch zur Aufrechterhaltung seiner wirtschaftlichen Position. Redner kam dann auf die bekannten Wilsonschen Ideen zu sprechen, aus deren Gedankenkreis der Völkerbund entsprungen sei, der trotz seiner Mängel und trotz aller Rückschläge und Kinderkrankheiten heute eine Macht und Organisation der Zukunft sei. Loebe berührte dann die Vorschläge Coudenhoves und kam zu der Schlußfolgerung, daß, wenn wir in den Völkerbund hineingehen, eine weitere Frage akut wird, die Großdeutsche Frage, die keine alldeutsche Frage sei.

Das Selbstbestimmungsrecht, das jetzt in Europa ziemlich allen Nationen eingeräumt sei, könne auf die Dauer auch dem großen deutschen Volke nicht vorenthalten werden. Daß die sechs Millionen Deutsch-Oesterreicher, soweit sie ihr Schicksal selbst bestimmen dürfen, den Weg zum Reiche einschlagen, könne im In- und Auslande kaum Zweifeln unterliegen. Seit Locarno beginne sich das Weltbild in Europa zu verbessern, es forme sich allmählich eine neue Welt, in der der Krieg gegen die Mitmenschen abgelöst wird durch den Krieg gegen die Naturgewalten. Reichstagspräsident Loebe erklärte zum Schluß, der Staatsmann, der die politischen Bande zwischen den einzelnen Ländern enger zieht, gibt damit die Rechte der eigenen Nation nicht preis, er gliedert sie nur ein in einem größeren Organismus der Volksgemeinschaft. — Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Reichsfinanzen und Verwaltungsreform.

vdz. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Auf der gemeinsamen Tagung der demokratischen Reichstagsfraktion mit den demokratischen Fraktionen in den Ländern berichtete gestern

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Finanzlage des Reiches.

Das Steueraufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Steuerjahres geht mit rund 127 Millionen über die Hälfte des Voranschlages hinaus. Besonders gehoben haben sich die Ergebnisse der Einkommensteuer. Die Erträge der Zölle zeigen ein großes Plus gegenüber dem Voranschlag. Zurückgeblieben ist nur der Ertrag der Vermögenssteuer und der Erbschaftssteuer. In der Erbschaftssteuer liegt noch eine Reserve. Unsere Erwartungen beim Steuermilderungsgesetz haben sich voll erfüllt. Der Grundgedanke war richtig, in einer Zeit wirtschaftlicher Not mit einer Lastenerleichterung vorzugehen, um aus dem größeren Geschäft höhere Erträge zu erzielen. Durch die übertriebene Ansammlung von Geldern haben wir eine Leistungsfähigkeit Deutschlands vorgetäuscht, die im In- und Auslande zu ganz falschen Schlußfolgerungen geführt hat.

Der Minister erläuterte dann das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung. Mit dem bisherigen System, Steuermittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu verwenden, müsse aufgehört werden. Für die Arbeitsbeschaffung sollen hohe Beträge aus den Anleihen bereitgestellt werden. Im Reichswirtschaftsrat sei mit Recht vor „uferlosen" Kanalbauten gewarnt worden. Aber dort, wo die Bauten begonnen sind und wirtschaftliche Gründe für die Vollendung sprechen, müsse geholfen werden, selbst wenn die Rentabilität des Kanals nicht unbedingt sichergestellt sei. Die Lage der Reichsfinanzen verträgt eine weitere Belastung nicht mehr. Auf dem Gebiete **der Zuckersteuer muß noch etwas geschehen, vielleicht** auf dem Wege, daß der Zucker billiger und der Branntwein teurer wird.

Der Minister behandelte schließlich das Problem des Finanzausgleichs. Es sei zuzugeben, daß die Etats der Länder und Gemeinden durch die Erwerbslosenfürsorge gefährdet seien. Es könne daher bei dem Finanzausgleich keine Rede davon sein, daß Ländern und Gemeinden etwas genommen werde. Der Schlüssel zur Lösung der Lage liege darin, daß vom 1. April 1927 ab hoffentlich das Versicherungsgesetz für die Erwerbslosen in Kraft sein werde. Vor dem endgültigen Finanzausgleich müsse noch ein Jahr lang ein Provisorium Platz greifen, weil die Finanzverhältnisse in diesem Jahre durch die Wirtschaftskrise so außergewöhnlich seien, daß man es nicht dem endgültigen Finanzausgleich zugrundelegen könne. Beim endgültigen Finanzausgleich müsse das ganze deutsche Steuerwesen organisch geregelt werden, während bis jetzt Reich, Länder und Gemeinden sich auf denselben Steuerzahler stürzen. Zu erstreben ist, daß die Verwaltungsreform noch vor dem endgültigen Finanzausgleich durchgeführt wird. Eine endgültige, wirklich praktische und vernünftige Verwaltungsreform werde aber nur geschaffen werden können, wenn man überhaupt an die Grundprobleme der deutschen Verfassung herangehe. Wir werden uns begnügen müssen, dieses Ziel vorzubereiten, bis die Zeit reif ist, um zu einer großen deutschen Verwaltungsreform zu kommen.

Der Reichsinnenminister über Verwaltungsreform.

Darauf ergriff der **Reichsinnenminister Dr. Külz** das Wort, der über die Arbeiten des Reichsministeriums des Innern berichtete und hervorhob, wir sollten die Debatten über die Staatsform ruhig weglassen und uns damit begnügen, den Staatsinhalt so zu festigen, **wie wir es für richtig halten. Es sei eine der häß**lichsten Begleiterscheinungen der Nachkriegszeit gewesen, daß man Deutschland aus der geistigen Solidarität der Völker ausschließen wollte. Der Minister behandelte sodann das Problem der Minderheitenfrage. Deutschland müsse alles vermeiden, was den Anschein haben könnte, als ob wir die berechtigten kulturellen und religiösen Belange völkischer Minderheiten nicht anerkennen wollten; denn nur dann könnten wir verlangen, daß die deutschen Minderheiten in anderen Staaten gleichfalls gerecht behandelt werden. — Für ein Reichsschulgesetz, das irgendwie verfassungsändernd sei, würde man keine Zweidrittelmehrheit finden. Es sei verkehrterweise versucht worden, kulturelle Strömungen durch Mehrheitsbeschlüsse lösen zu wollen. Die Aufgabe des Gesetzes kann jedoch nur sein, das Recht des Staates zu sichern und die Schule von den Einflüssen freizuhalten, die nicht hineingehören. Die Staatlichkeit der Aufsicht über die Schule darf niemals beeinträchtigt werden. Das Reichsschulgesetz sei im allgemeinen fertig und werde nach den Besprechungen mit den Parteiführern zur Verabschiedung vorgelegt werden. Als erster europäischer Staat habe Deutschland jetzt das Reichsjugendgesetz vorbereitet. Das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schmutz und Schund stelle tatsächlich nur eine Legalisierung schon bestehender Verhältnisse dar. Durch das Gesetz solle gerade der wahren Kunst und Literatur Hilfe geleistet werden gegen den gerade jetzt angehäuften Schund und Kitsch. Es ist auch für die Entscheidung darüber, was als Schund und Schmutz anzusehen ist, ein Instanzenzug eingerichtet worden, um die Rechtssicherheit zu erhöhen. So gibt es zwar Länderprüfungsstellen, aber über diesen Stellen steht die Reichsprüfungsstelle.

Der Minister wandte sich dann den großen Aufgaben auf dem Gebiete der Verwaltungsreform zu. Die Entwicklung der letzten Jahre habe gezeigt, daß auf dem Gebiete der Verwaltung Reich und Länder vielfach gegeneinander arbeiteten. Auf dem Gebiete des Vereins- und des politischen Rechts würden in den einzelnen Ländern oft die verschiedensten Entscheidungen gefällt. Diesem Uebelstand soll durch ein Gesetz zur Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts abgeholfen werden, das baldigst verabschiedet werden kann. Bisher hat auch eine Stelle gefehlt, die darüber entscheidet, ob ein Gesetz verfassungsändernd ist oder nicht. Diese Lücke soll durch das in Vorbereitung befindliche Gesetz zur Nachprüfung der Gesetzmäßigkeit von Verfassungsänderungen ausgefüllt werden. In Vorbereitung ist ferner das Gesetz zur Wahrung der Rechtseinheit und das Gesetz zur Sammlung und Vereinheitlichung des Reichsrechts. Von großer Bedeutung ist auch das vorliegende Pressegesetz, dessen Zweck sein soll, daß Personen, die auf Grund ihrer Abgeordneteneigenschaft immun sind, nicht als verantwortliche Redakteure zeichnen können. Die Pressefreiheit werde durch das neue Gesetz keineswegs beeinflußt. Es liege weiter vor ein Gesetz über die Herstellung, den Verkehr und die Anwendung von Schußwaffen. Der Minister sagte zu dem Problem der Kleinkaliber-vereine: Soweit es sich bei diesen Vereinen um eine Sportbewegung handle, dürften sie nicht bekämpft werden. Die Kleinkaliberbewegung habe es aber abgelehnt, auf sportliches Gebiet zu treten. Eine Lösung lasse sich dahin finden, daß man den Besitz von Waffen kontingentiert im Prozentsatz zur Mitgliederzahl der Vereine. — Das Ausführungsgesetz zu Art. 48 der Reichsverfassung ist in Vorbereitung. Es müsse als völlig ausgeschlossen bezeichnet werden, in diesem Reichstage ein Gesetz durchzubringen, das etwa den Artikel 48 verfassungsmäßig ändert. Deshalb habe das neue Ausführungsgesetz nur die Aufgabe, Inhalt und Umfang des Artikels 48 klarzustellen. Unbedingt notwendig sei ferner die Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes, das der Beamtenschaft eine Mitwirkung zugesteht, wo ihre persönlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen sind. Darüber hinaus soll ein Beamtengesetz geschaffen werden, das auch von den Ländern in seinen Grundsätzen übernommen werden kann.

Politische Umschau

Schlägerei politischer Gegner in Oberhausen

wtb. **Oberhausen**, 24. Okt. (Tel.) In einer von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung, in welcher der frühere Volksbeauftragte Barth sprach, kam es gleich zu Beginn bei Angriffen des Redners gegen den General Ludendorff zu Gegenkundgebungen im Saal anwesender Nationalsozialisten. Es entwickelte sich dann eine Schlägerei zwischen den Nationalsozialisten und hinzugekommenen Reichsbannerleuten, bei der Stühle und Fensterscheiben zertrümmert wurden. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Als die Polizei eintraf, war die Ruhe wiederhergestellt.

Der neue Chef der Heeresleitung.

bb **Berlin**, 24. Okt. Wie verlautet, trifft der neue Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Heye, am Montag in Berlin ein, um am Dienstag seine Stellung anzutreten. Als Nachfolger für Generalleutnant Heye als Kommandeur der 1. Division in Ostpreußen kommt Generalleutnant Reinicke, Chef des Heerespersonalamtes im Reichswehrministerium, in Frage.

Die Reichsdienststrafordnung.

vdz. **Berlin**, 24. Okt. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten setzte die Beratung der Reichsdienststrafordnung fort. Der Ausschuß war der Ansicht, daß eine Untersuchung auf alle Fälle stattfinden müsse. Es dürfe nicht der Eröffnungsbehörde überlassen bleiben, ob sie den Sachverhalt für genügend aufgeklärt ansieht. Denn dadurch werde der Rechtsschutz für den Beschuldigten eingeengt. § 52 des Entwurfes wurde also gestrichen. An Ausdehnung und Form der Untersuchungshandlung wurden grundlegende **Aenderungen nicht vorgenommen. Der Ausschuß wandte**

Diese letzte Unterschrift fehlt zwar in Lübeck, aber das Kindlein in der Wiege ist da. Und neben der Kirche steht auch noch das Heimhaus, der Kerner (Seminarium), in dem die Gebeine der um die Kirche Bestatteten nach kurzer Ruhe gesammelt wurden, weil die mittelalterlichen Friedhöfe sonst nicht reichten. An dem Kerner wird, welche sich abends um 9 Uhr an der in jeder Commune ausgemittelten Wachstube mit dem Horn einfinden.

2.

Da, wo es gebräuchlich, daß die größeren Eingeseffenen markmalen die Tour zur Wache als die kleinen trifft, so behält es hierbei sein Bewenden, außerdem ist aber niemand eximirt, der wird sich abkaufen, wie sie sich be-

---

+ Eltern und Kind + Schule und Leben +

Wer war der Uebeltäter?

Pädagogische Plauderei v. Friedr. Hermann.

O diese Kinder! Unglaublich, wie sie sich be-

---

tum pflegte, so daß der Täter unerkannt bar war. Ich fragte (!) Hilde und Günther: „Wer hat das Stück Tapete abgerissen?" Hilde entgegnete in sicherem Tone: „Ich nicht!" Wie können wir das verhindern, daß so etwas vorkommt? Wer einmal so zu verfahren versucht wird, wird sich hüten, wie weit er kommt.

sich dann den Paragraphen zu, die die Vernehmung des Beschuldigten, die Beteiligung des Anklagevertreters und des Verteidigers sowie die Beendigung der Untersuchung umfassen. Es ist damit zu rechnen, daß die Reichsdienststrafordnung den Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten auch die ganze nächste Woche hindurch beschäftigen wird.

Kundgebung gegen die öffentliche Hand im Erwerbsleben

wtb. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) Der Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels nimmt, wie WTB. erfährt, an einer von den übrigen Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft geplanten Kundgebung gegen die zunehmende Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben teil. Die ihm angeschlossenen Organisationen, u. a. der Verein der Hamburger Exporteure, der Verband des Hamburger Einfuhrhandels, der Bremer Verband des Einfuhrhandels und der Verein Berliner Exporteure haben mehrfach Gelegenheit genommen, auf die Gefahren hinzuweisen, die der deutschen Wirtschaft aus der zunehmenden Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben drohen.

Poincaré irregeführt?

pw. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) In der letzten Sitzung des französischen Kabinetts soll nach einer Meldung Poincaré ein „Statutenheft der Reichswehr" vorgezeigt haben, in dem die „Rückerwerbung von Elsaß-Lothringen, Danzig, des polnischen Korridors und Schlesiens" als Hauptziel der Reichswehr angegeben sei. Briand soll darauf eingesehen haben, daß er seine bisherige Politik nicht weiterführen könne. Wie mehrere Blätter erklären, existiert natürlich ein solches „Statutenheft" nicht. Sollte der französische Ministerpräsident wirklich eine derartige Schrift vorgezeigt haben, so könne er nur das Opfer einer Düpierung geworden sein.

Ein neuer Zwischenfall in Germersheim.

KV. **Germersheim,** 23. Okt. Hier wurde gestern abend eine 31 Jahre alte Frau auf dem Wege zur Kirche in der Sandstraße von einem französischen Soldaten, der ihr schon einige Zeit nachgegangen war, in unsittlicher Weise belästigt. Die Frau setzte sich energisch zur Wehr und lief fort. In der Nähe des Gasthauses Zur Krone holte der Soldat sie wieder ein, faßte sie erneut an und machte ihr einen unsittlichen Antrag. Als auf die lauten Hilferufe der Frau drei Soldaten erschienen, machte sich der Angreifer davon und entkam im Schutz der Dunkelheit. Die französische Gendarmerie hat die Untersuchung des Falles aufgenommen. Dem Manne der Frau wurde vom französischen Ortskommandanten strenge Bestrafung des Täters zugesagt.

Das deutsch-französische Studienkomitee.

wtb **Paris,** 24. Okt. (Tel.) Die gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Maynisch aus Luxemburg abgehaltene erste Sitzung des deutsch-französischen Studienkomitees beschränkte sich auf die Vorbereitung der nunmehr beginnenden praktischen Arbeiten. Wie seinerzeit bei der Gründung in Luxemburg berichtet wurde, wird sich das Komitee mit den verschiedensten wirtschaftlichen und kulturellen Problemen beider Länder beschäftigen. Die Eröffnung der Geschäftsstellen in Berlin und Paris wird Anfang November erfolgen.

Kämpfe in Syrien.

wtb **Paris,** 24. Okt. (Tel.) Wie Havas aus Beirut berichtet, ist eine starke Abteilung Eingeborener, aus dem Transjordanland kommend, in der Nacht zum 14. Oktober in das Haurangebiet eingedrungen. Sie wurden bei Del von den französischen Truppen angegriffen und flüchteten zunächst nach Leja, von wo sie, nachdem die französischen Truppen ein Fliegerbombardement auf diese Stadt ausgeführt hatten, nach dem Transjordanland flüchteten. Eine Abteilung Eingeborener unter Führung eines Emirs flüchteten ins Innere des Landes und wurden verfolgt. Alarmierte Eingeborenentruppen gingen nach Damaskus ab, wo es am 23. Oktober zu einem kurzen Kampfe kam, bei dem der Feind 50 Tote auf dem Schlachtfelde zurückließ.

Ausschreitungen in Budapest.

wtb. **Budapest,** 24. Okt. (Tel.) Seit dem Inkrafttreten der Bestimmungen über den numerus clausus haben sich an den Universitäten und technischen Hochschulen bereits mehrfach antisemitische Krawalle ereignet. Zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle hat der Universitätssenat u. a. die Bestimmung getroffen, daß die Studenten nur gegen strengste Ausweisleistung und der Ablieferung von Waffen, Stöcken und Schirmen das Universitätsgebäude betreten dürfen. Der Vertreter des Kultusministeriums hat in der Nationalversammlung erklärt, daß das Kultusministerium vor einer exemplarischen Bestrafung der Unruhestifter und selbst vor einer Schließung der Hochschulen nicht zurückschrecken werde. Trotzdem kam es gestern in der Technischen Hochschule zu Raufereien, bei denen 20 Studenten einen jüdischen Kommilitonen durch Stockschläge auf den Kopf mißhandelten und ihn dann auf die Straße warfen.

Die Unterschlagung bei der Filmprüfstelle

wtb. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) Ueber die von einem Regierungsinspektor der Filmprüfstelle Berlin verübten Unterschlagungen werden in der Tagespresse vielfach Meldungen verbreitet, die den Anschein erwecken, als habe es zur Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten erst des Eingreifens von dritten Personen bedurft. Das ist nicht zutreffend. Sobald das Reichsministerium des Innern durch den Bericht des Leiters der Filmprüfstelle davon Kenntnis erhielt, daß der bezeichnete Beamte mit der Abrechnung der Gebührenvorschüsse im Rückstand geblieben war, wurde eine Ueberprüfung der Bücher der Prüfstelle durch einen Rechnungsbeamten des Ministeriums angeordnet, dessen Einsetzung bereits am 12. Oktober erfolgte. Am 19. Oktober wurde dem Ministerium bekannt, daß der beschuldigte Beamte an anderer Stelle die Begehung von Unterschlagungen eingestanden hatte. Er wiederholte das Geständnis zu Protokoll und wurde sogleich vom Dienste suspendiert. Gleichzeitig wurde gegen ihn im Wege der Strafanzeige zur Eröffnung des Disziplinarverfahrens das Erforderliche veranlaßt. Die Annahme, daß der schuldige Regierungsinspektor 1924 ein Gehalt von 160 RM. bezog, wodurch er zu der Tat veranlaßt worden sei, ist nicht zutreffend. Der Rechnungsbeamte der Prüfstelle ist ein Beamter der Gruppe 8 und bezog als solcher zu der angegebenen Zeit ein Gehalt zwischen 225 bis 377 RM. monatlich.

Blutige Familientragödie.

wtb. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) Gestern hat der Privatier Wunbach in seiner in der Pücklerstraße gelegenen Villa seine Frau, deren Bruder und sich selbst erschossen.

wtb. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) Zu dieser Familientragödie in Dahlem werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gestern vormittag gegen 10 Uhr schickte Wurmbach die mit der Reinigung des Hauses beschäftigte Frau des Pförtners plötzlich in die Halle hinunter, warf ihr einen Schlüssel zu und rief, er habe seine Frau und seinen Schwager erschossen. Die erschrockene Frau holte sofort ihren Mann. Beide fanden nun die drei Bewohner der Villa tot auf. Frau Wurmbach und ihr Bruder lagen in ihren Schlafzimmern entkleidet in den Betten. Wurmbach hatte beide, während sie noch schliefen, durch Kopfschüsse getötet und sich dann selbst in dem Schlafzimmer seiner Frau eine Kugel in den Kopf gejagt. Nach dem Befund der Kriminalpolizei muß Wurmbach seine Frau und seinen Schwager bereits in der Nacht erschossen haben, denn ihre Leichen waren schon erkaltet. Ehe er selbst zur Pistole griff, hat er dann noch Briefe an Angehörige geschrieben. Wie es heißt, hat ihn die Furcht vor völliger Verarmung zu der Tat getrieben.

Erdbeben in Armenien.

* **Newyork,** 23. Okt. Wie der Generalsekretär des amerikanischen Hilfswerks im Nahen Osten bekanntgibt, ist bei ihm ein Telegramm des Vertreters der Organisation in Eriwan eingelaufen, nach dem Armenien in der Nacht vom Freitag zum Samstag von heftigen Erdstößen heimgesucht wurde, die den heutigen Vormittag hindurch anhielten. Das Zentrum des Bebens befand sich in Leninakar und Umgegend, wo Hunderte von Personen getötet wurden. Die Zahl der Verletzten und Obdachlosen geht in die Tausende. Die Landstraßen sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Behörden bemühen sich um die Einleitung des Rettungswerkes.

wtb. **Moskau,** 24. Okt. (Tel.) Das gestrige Erdbeben begann um 7 Uhr abends und dauerte drei Minuten. In Leninakan (früher Alexandropol) wurden 15 Personen getötet und 80 schwer verletzt. Etwa die Hälfte der Häuser wurde zerstört. Manche Straßen sind durch Trümmerhaufen unpassierbar geworden. Der Mittelpunkt des Erdbebens befindet sich 180 Kilometer von Tiflis entfernt, südlich von Leninakan. Im Kreise Leninakan wurden 300 Personen getötet und 300 verwundet. Zwölf Siedlungen wurden zerstört, darunter sechs fast ganz. Am 22. Oktober wurden um 11 Uhr abends in Batum leichte etwa zehn Sekunden dauernde Erdstöße wahrgenommen, am 23. Oktober erfolgten in Leninakan noch 15 schwache Erdstöße. Einer Meldung der Erdbebenwarte zu Tiflis zufolge trug das Erdbeben tektonischen Charakter. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung aufgeboten.

Erdbeben-Registrierung.

wtb. **Budapest,** 24. Okt. (Tel.) Die Budapester Erdbebenwarte verzeichnete gestern um 13 Uhr 58 Minuten, um 14 Uhr 59 Minuten und um 17 Uhr 50 Minuten die drei Erdstöße des Erdbebens in San Francisco. Um 21 Uhr 3 Minuten wurde auch ein viertes Erdbeben verzeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 2200 Kilometer liegen dürfte. Heute früh um 3 Uhr haben die Apparate ein neues Erdbeben verzeichnet, und zwar in einer Entfernung von 260 Kilometer.

Aus Nah u. Fern.

Die Typhuserkrankungen in der Eifel.

wtb. **Prüm i. d. Eifel,** 24. Okt. (Tel.) Zu den Typhuserkrankungen in dem benachbarten Eifeldorf Schönecken wird noch mitgeteilt, daß in den letzten Tagen 50 Typhuskranke in das hiesige Krankenhaus eingeliefert wurden, von denen zwei bereits gestorben sind. Ueber die Ursache der Seuche konnte bisher noch nichts Bestimmtes festgestellt werden.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

wtb. **Hannover,** 24. Okt. (Tel.) In der Woche vom 17. bis 23. Oktober sind 42 neue Typhusfälle und 11 von Typhusverdacht amtlich mitgeteilt worden. In derselben Zeit sind ins Krankenhaus übergeführt 35 Personen, aus Krankenhäusern entlassen 199 Personen, gestorben sind 16 Personen. Die Zahl der in den Krankenhäusern befindlichen Kranken beträgt nur noch 1322, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe des November noch eine als Hilfskrankenhaus eingerichtete Schule von Typhuskranken geräumt werden kann.

Ein geheimnisvoller Mord.

KZ. **Hannover,** 24. Okt. Am Sonntag, den 10. Oktober, verschwand die 20jährige Tochter des Landwirts Rehlsing, wohnhaft Wesermünde-Leherheide. Man hatte sie zuletzt mit einem Seemann oder Ausländer gesehen. Die Wesermünder Kriminalinspektion stellte nach mehrtägigen Nachforschungen fest, daß die Vermißte sich an dem fraglichen Sonntag bei dem Bremerhavener Hafenbüro telephonisch erkundigt hatte, wann der Schnelldampfer George Washington im Hafen eintreffen würde. Man vermutete daher, daß die Verschwundene auf dem Dampfer einen Freund oder Bekannten habe. Nachforschungen auf dem Dampfer durch die Kriminalabteilung des Bremischen Amtes in Bremerhaven blieben erfolglos. Nunmehr wurde die Leiche der Vermißten aus dem Bremerhavener Kaiserhafen gezogen. Die Leiche weist entsetzliche Wunden auf. Man steht vorläufig vor einem Rätsel.

Eine halbe Million Fehlbetrag bei der Berliner Städtischen Oper.

pw. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) Nach einer vom Berliner Magistrat aufgestellten Bilanz der Städtischen Oper in Charlottenburg weist diese einen Fehlbetrag von rund einer halben Million Reichsmark auf, der einmal auf unerwartete Mehrausgaben, dann aber auch auf Rückgänge in den Einnhmen infolge der wirtschaftlichen Depression zurückzuführen ist.

Die bestochenen Berliner Postbeamten.

pw **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) Wie eine hiesige Korrespondenz zu der Bestechungssache bei der Berliner Niederlassung der Deutzer Motorenfabrik A.-G. erfährt, sind der Oberingenieur Gosling und die technischen Oberpostsekretäre Groemandt und Mareske nach eintägiger Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil die Vorgänge geklärt seien und eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht.

Ein Schupowachtmeister erschlagen.

pw **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) In Lichtenberg wurde gestern vormittag der B. Z. am Mittag zufolge vor einem Hause der Wühlischstraße der frühere Schupowachtmeister Otto Steinke tot aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß er von zwei jungen Leuten erschlagen worden ist. Die Täter wurden noch im Laufe der Nacht ermittelt und verhaftet.

Die Tat einer Wahnsinnigen.

pw. **Berlin,** 24. Okt. (Tel.) In Lichtenberg hat nach der B. Z. am Mittag heute nacht eine 35 Jahre alte Ehefrau, die in der letzten Zeit Zeichen religiösen Verfolgungswahnes zeigte, Karbid und Kohle in ihrem Kohlenkasten angezündet und sich dann auf den Kasten gesetzt. Die Unglückliche war bei der Auffindung völlig verkohlt.

Der Sprung vom Dach.

* **Paris,** 24. Okt. Eine Wiener Dame namens Pleisteiner ist hier am Samstag morgen auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der Frkf. Ztg. wird darüber berichtet: In einem Anfall von Geistesstörung bestieg sie von ihrem hochgelegenen Zimmer aus das Dach des Grandhotel und machte Anstalten, sich auf den Boulevard zu stürzen. Die Feuerwehr wurde alarmiert, und für die Dauer von eineinhalb Stunden bot sich das Schauspiel der Vorbereitung zum Selbstmord, ohne daß man es hindern konnte. Diese Zeit genügte, um nicht nur eine ungeheure Menschenmenge, sondern auch die Film- und Pressephotographen anzulocken. Als die Unglückliche endlich ihren Sprung tat, vermochte das Sprungtuch der Feuerwehr die Wucht des Sturzes nicht aufzuhalten. Die Dame zerschmetterte auf dem Pflaster der Straße und starb kurz darauf.

Zugzusammenstoß in Frankreich.

wtb. **Paris,** 24. Okt. (Tel.) Wie berichtet wird, erfolgte gestern auf der Station Aulmoye ein heftiger Zugzusammenstoß. Einige Personen wurden leicht verletzt, sie konnten aber sämtlich ihre Reise fortsetzen.

Ein algerischer Segler in Brand geraten.

wtb. **Paris,** 24. Okt. (Tel.) Laut Petit Parisien geriet der algerische Segler „Catherine II" zwischen Fadala und Casablanca in Brand. Die Mannschaft ging in ein Rettungsboot, das infolge des Sturmes umschlug. Der Kapitän und drei Matrosen ertranken.

Meuterei auf einem deutschen Dampfer.

wtb. **London,** 24. Okt. (Tel.) Times zufolge legte der deutsche Dampfer „Olga Siemers" (3347 Tonnen) gestern bei Basra an und hißte die Polizeiflagge. Ein Offizier, der sich an Land begab, teilte mit, daß die Mannschaft am Donnerstag abend versucht hätte, den Kapitän zu ermorden, und daß sie diesen Versuch gestern wiederholt hätten. Irak-Polizei ging an Bord und verhaftete zwei Männer.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

wtb **Budapest,** 24. Okt. (Tel.) Frau Mizi Lederer, die mit ihrem Gatten im Jahre 1925 den Selchermeister Kudelka getötet und die Leiche zerstückelt hatte, und die von der königlichen Tafel seinerzeit zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde von der königlichen Kurie wegen Mitschuld an vorsätzlicher Tötung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die Sturmschäden in Kuba.

wtb. **Havanna,** 24. Okt. (Tel.) Nach Aussagen von Personen, die von der zu Kuba gehörigen Insel Pinos hier eingetroffen sind, sind dort 38 Personen bei dem Orkan getötet worden. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich mit Einschluß von 17 Amerikanern auf mehr als 200. Der angerichtete Sachschaden wird auf 70 Mill. Dollar veranschlagt. Einige Orte wurden vollständig in Trümmer gelegt. Auch die Ernte ist vernichtet.

Die deutsche Gesandtschaft in Havanna unversehrt.

wtb. **Havanna,** 24. Okt. (Tel.) Bei der Sturmkatastrophe ist die deutsche Gesandtschaft außer mäßigem Materialschaden unversehrt geblieben. Von dem gesamten Personal ist niemand verletzt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 25. Oktober 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Schwerer Unfall auf der Opernbühne.

bb **Düsseldorf,** 25. Okt. (Funkspruch.) Bei der Probe des „Fliegenden Holländers" fiel die Sängerin Lilli Breig beim Sprung vom Fels im letzten Akt so unglücklich, daß sie einen beiderseitigen Knöchelbruch davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gefährdung eines Eisenbahnzuges durch Kinder.

wtb. **Warburg,** 25. Okt. (Funkspruch.) Bei einem Revisionsgange entdeckte am Freitag ein Bahnbeamter auf dem Bahngleise bei Warburg eine große Anzahl schwerer Steine, die zu einem hohen Damm aufgehäuft waren. Das Hindernis hätte den ¾ Stunden später diese Strecke passierenden Berliner D-Zug zur Entgleisung bringen können. Der Polizei gelang es noch am selben Abend als Täter 2 Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren und einen 9jährigen Knaben festzustellen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die Möglichkeit eines Eintritts der Deutschnationalen in die Regierung.

pw. **Berlin,** 25. Okt. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Montagspost führte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf dem oldenburgischen Parteitag der Zentrumspartei u. a. aus, die Deutschnationalen erklärten jetzt, daß sie sich auf den Boden der Tatsachen stellten und mitregieren wollten. Wir müssen aber, fuhr der Minister fort, eine größere Bereitwilligkeit zur Verantwortung verlangen. Es geht nicht an, daß man in der Regierung mittun, auf der anderen Seite aber die Verantwortung nicht übernehmen will. Der Minister besprach dann die Fürstenabfindung und begrüßte die Regelung in Preußen. Er betonte nachdrücklichst, daß das Zentrum den republikanischen Staat nicht nur aus politischen Gründen, sondern aus innerer Befriedigung bejahe.

Hindenburg-Rennen in Hoppegarten.

wtb. **Berlin,** 25. Okt. (Funkspruch.) Zu Ehren des Reichspräsidenten fand gestern in Hoppegarten das vom Union-Klub veranstaltete Hindenburg-Rennen statt, zu dem der Reichspräsident in Begleitung von Major von Hindenburg und Major von Riedel erschienen war. Das von 7 Pferden bestrittene Hindenburg-Rennen wurde von Rheinwein mit Leichtigkeit gewonnen. Der Reichspräsident überreichte dem Besitzer zu Wied sowie dem Trainer Lippold und dem Jocken Tarrad die Ehrenpreise. Unter den Hochrufen der Menge verließ der Reichspräsident später den Rennplatz.

Neuordnung des Fremdenverkehrsbüros in Berlin.

pw **Berlin,** 25. Okt. (Funkspruch.) Der Berliner Magistrat veröffentlicht eine Erklärung, in der darauf stehenden Auflösung des städtischen Fremdenverkehrsbüros nicht den Tatsachen entspreche. Es schweben zurzeit neue Verhandlungen über eine Umorganisation des Fremdenverkehrsbüros, um seine Arbeit für die Berliner Fremdenverkehrswerbung wirksamer zu gestalten.

Tragischer Abschluß einer Jubelfeier.

bb **Frankfurt a. M.,** 25. Okt. (Funkspruch.) Nach einer Blättermeldung beging am Samstag abend die Offenbacher Rudergesellschaft Undine ihre 50jährige Jubelfeier. Bei einem von mehr als 2000 Personen besuchten Festakt sprach als Vertreter des deutschen Ruderverbandes dessen Vorstandsmitglied Stadtrat Bernecker (Frankfurt a. M.) und überreichte im Namen des Deutschen Ruderverbandes ein Diplom. Kaum hatte jedoch der Redner seinen Platz wieder eingenommen, als er plötzlich infolge Herzschlags tot vom Stuhl sank. Die Feier wurde sofort abgebrochen. Der Verstorbene stand im 59. Lebensjahre.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	22. Okt.		23. Okt.		26. Okt.
	Geld	Brief	Geld	Brief	Brief
Buenos-Aires . .	1.710	1.714	1.710	1.714	1.71
Canada 1 Can. D.	4.200	4.210	4.201	4.211	4.20
Japan	2.050	2.043	2.052	2.056	2.05
Konstantinopel 1 L.	2.15	2.16	2.14	2.15	2.13
England	20.352	20.402	20.358	20.408	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.574	0.576	0.585	0.587	1.35
Uruguay 1 Goldpf.	4.20	4.21	4.17	4.18	
Holland 100 Gulden	167.90	168.32	167.91	168.33	168.70
Athen 100 Drach.	5.09	5.11	5.14	5.16	81.00
Belgien 100 Fr. .	11.77	11.81	11.89	11.93	81.05
Danzig 100 Gulden	81.38	81.58	81.42	81.62	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire .	18.29	18.33	18.28	18.32	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.68	111.96	111.70	111.98	112.50
Lissabon 100 Esc	21.42	21.47	21.42	21.47	4.50
Oslo 100 Kr. . .	105.14	105.40	105.12	105.38	112.50
Paris 100 Frk. .	12.54	12.58	12.66	12.70	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.43	12.47	81.06
Schweiz 100 Frk.	81.01	81.21	81.00	81.20	81.00
Sofia . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	63.64	63.80	63.22	63.38	81.00
Schweden 100 Kr.	112.18	112.46	112.18	112.46	112.50
Wien 100 Schill.	59.21	59.35	59.26	59.40	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.88	5.90	85.07

Großfeuer in Gräfenthal bei Saalfeld.

wtb. **Saalfeld,** 25. Okt. (Funkspruch.) Am Samstag abend brach in Gräfenthal in einem Holzschuppen Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Feuerwehr war machtlos. Bald waren 9 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude, die ein großer Häuserblock umfaßt, völlig niedergebrannt. 50 Familien sind obdachlos. Die Saalfelder Motorspritze warf allein 12 Stunden lang ungeheure Wassermassen in den Brandherd, ohne jedoch etwas zu retten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Verkehrsstörungen durch Schneefälle in Oberschlesien.

wtb. **Beuthen,** 25. Okt. (Funkspruch.) Ueber den Einfluß der Schneestürme in Oberschlesien auf Eisenbahnverkehr erfahren wir, daß sich im Bezirk Oppeln bis auf kleinere Verspätungen von 10 bis 15 Minuten bisher keine ernstlichen Störungen bemerkbar gemacht haben. Die Witterungsverhältnisse dürften sich erst in den Nachtstunden auswirken. Von der Eisenbahndirektion Kattowitz wird gemeldet, daß die Züge aus dem Osten bereits empfindlichen Verspätungen unterworfen sind. Der D-Zug aus Bukarest wird z. B. aus Polen bereits mit 70 Minuten Verspätung gemeldet. Im Telegraphenverkehr sind die Verbindungen nach dem Reich bisher unbeeinflußt geblieben. Aus dem oberschlesischen Industriebezirk liegen dagegen Meldungen von zahlreichen Störungen vor. Dies gilt besonders von den Leitungen nach Ostoberschlesien und von diesen namentlich nach Myslowitz und Laurahütte.

Eine österreichische Ehrung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert.

wtb. **Wien,** 25. Okt. (Funkspruch.) Gestern vormittag wurden im Fünfhaus drei städtische Wohnhausbauten, darunter der Eberthof eröffnet. Der Eröffnungsfeier des Eberthofes wohnte auch der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld bei. Der Vizebürgermeister Emmerling hielt im Namen des anwesenden, aber infolge Erkältung am Sprechen verhinderten Bürgermeisters Seitz eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Mit der Eröffnung dieser Anlagen wollen wir nicht allein den Mann ehren, der diesen Namen getragen hat, sondern wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß wir uns eins fühlen mit dem deutschen Volk und Reich. Wir wollen immer und überall, wo wir passende Gelegenheit haben, uns für das Deutschtum, für den Anschluß, für die Zusammenfassung aller Deutschen einsetzen.

Zusammenstöße in Marseille.

wtb. **Paris,** 25. Okt. (Funkspruch.) In Marseille kam es gestern vormittag vor einer Kirche zu einer Menschenansammlung, aus der Rufe, wie „Nieder mit der Republik" und ähnliche Rufe ertönten. Als die Polizei die Ansammlung zu zerstreuen versuchte, griff ein der Action Francaise angehörender Student einen Polizeibeamten tätlich an, der ihn daraufhin verhaftete. Von Seiten der Action Francaise wird erklärt, die Studenten, die das royalistische Blatt in den Straßen verkauften, seien von Kommunisten beleidigt worden, wodurch es zu einem Zusammenstoß gekommen sei. In diesem Augenblick habe die Polizei eingegriffen.

Enthüllung eines Denkmals für Paul Deschanel.

wtb. **Paris,** 25. Okt. (Funkspruch.) In Nogent le Cruc Rotrou wurde gestern zur Erinnerung an den verstorbenen Präsidenten der Republik Paul Deschanel ein Denkmal enthüllt. Es sprachen der jetzige Kammerpräsident Paul Peret, Justizminister Barthou und im Namen der Akademie Francaise Gabriel Hanotaux.

Gründung einer neuen Partei in England.

wtb. **London,** 25. Okt. (Funkspruch.) Das liberale Parlamentsmitglied Kennworthy hat beschlossen, eine Fortschrittspartei zu gründen. Er erklärte, er werde mit der Arbeiterpartei zusammenwirken.

Russische Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks.

wtb. **London,** 25. Okt. (Funkspruch.) Der Präsident der Bergarbeitervereinigung Smith erklärte in einer Versammlung, von den 16 Pens, die von der Vereinigung an die Bergarbeiter bis Ende September gezahlt wurden, stammten 11½ Pens aus Rußland. Er habe keine Bedenken wegen der Annahme der russischen Gelder. Wenn die Sowjetregierung morgen eine Million Pfund senden sollte, so würde er sie mit Dank annehmen.

Zur Lage in China.

wtb. **London,** 25. Okt. (Funkspruch.) Meldungen aus Schanghai zufolge ist, da verschiedene Verletzungen der öffentlichen Ordnung berichtet wurden, über die unmittelbare Umgebung von Schanghai das Schießrecht verhängt worden.

Schwere Schiffskatastrophe bei den Bermudainseln.

wtb. **London,** 25. Okt. (Funkspruch.) Bei dem bereits an anderer Stelle gemeldeten Sturm über den Bermudainseln ist in den dortigen Gewässern, die der englischen Schiffsmarine angehörende Schaluppe „Valerian", die 1250 To. Wasser verdrängte, gesunken. Dabei sollen 70 bis 80 Mann der Besatzung ums Leben gekommen sein.

Die Bermudainseln von einem schweren Sturm heimgesucht.

wtb. **Newyork,** 25. Okt. (Funkspruch.) Ueber den Bermudainseln hat gestern nachmittag ein Orkan gewütet, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Ein Schiff ist gesunken, ein anderes schwer beschädigt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Die ersten Schneeflocken.

Kalt und herzlos fegte am gestrigen Morgen ein scharfer Nordost durch die unfreundlichen Straßen, über die öden Felder und an den fast schmucklosen Baumkronen rüttelnd, sang er ein melancholisches Herbstlied.

Da fielen die ersten Schneeflocken. Lustig, ein wenig schüchtern tänzelten sie zur Erde. Sinnend sahen wir ihrem frohen Treiben zu. Wir wissen: mit den weißen Himmelsblumen kommt der Winter mit Sturm und Eis. Und auch die vielen Winterfreuden und Winterleiden kommen mit ihnen. Das heilige Weihnachtsfest ist nicht mehr fern!

Kultur-Jubiläen.

25. Oktober.

1876. Einweihung der neuen Universität zu Kiel.

—oo—

Schwerte, den 25. Oktober 1926.

+ **Das Sündenregister** des Arbeiters F., über dessen Tobsuchtsanfall am hiesigen Gericht wir kürzlich berichteten, wird immer länger. Nachdem der wütende Mensch sich bei der Zertrümmerung der Fensterscheiben in seiner Zelle die Pulsader der rechten Hand durchschnitten hatte, glaubte man bestimmt, er wäre jetzt zur Vernunft gekommen. Doch weit gefehlt! Kurze Zeit nachher drang Rauch aus seiner Zelle, und als man nach der Ursache forschte, fand man, daß F. die Matratze seines Lagers in Brand gesetzt hatte, offenbar in der Absicht, die bei einem evtl. ausbrechenden Brand eintretende Verwirrung zur Flucht zu benutzen. Es gelang jedoch, das Feuerchen zu löschen, ehe größerer Schaden angerichtet werden konnte. Inzwischen ist F. von der Strafkammer Hagen wegen eines anderen Deliktes zu einer weiteren Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Jedenfalls kann es der hoffnungsvolle junge Mann noch recht weit bringen.

÷ **Herbstferien.** Am Mittwoch, 27. Okt., beginnen an den Volksschulen und höheren Schulen unserer Stadt die Herbstferien, die bis Donnerstag, den 4. November, einschl. dauern.

÷ **Die Sprechtage des Westfälischen Bauernvereins,** Bezirksverband „Industriegebiet", sind in der Zeit vom 1. bis 15. November 1926 in Schwerte am 12. November in der Zeit von 10—2 Uhr in der Wirtschaft Potthoff.

F. **Jugendpflege.** Zu dem Vortrag des Herrn Rektor Henkel sei folgendes nachgetragen: Er erklärte zunächst das Wesen des Naturalismus und Impressionismus, als dessen bedeutendster Pionier der 1849 geborene Max Liebermann anzusehen ist. Von seinem Aufenthalt in Holland (1872) legt Zeugnis ab das Bild „Altmärinerhaus in Amsterdam", das erklärt wird. Es folgte die „Dorfwirtschaft", „Bedende Knaben aus Hondwoort", „In den Dünen". Liebermanns Kunst ist von harrscharfer Erfassung der Wirklichkeit und deren kraftvolle Wiedergabe mittels einer staunenswerten Technik. Als Modelle benutzt er meist Menschen aus den unteren Volksschichten. Max Klinger hat neben Hans Thoma, aber wieder in ganz anderer Art als dieser, deutsches Wesen auf dem Gebiete der bildenden Kunst in Form und Auffassung der Moderne am reichsten und kraftvollsten erfaßt. Er trug seine poetischen und philosophischen Gedanken in einer künstlerischen Sprache vor, die von lebendiger Naturanschauung gesättigt ist. Klinger war Maler, Radierer, Bildhauer. Gezeigt und erklärt wurden die Bilder „An der Mauer" (Bedrohung eines jungen Mannes durch Strolche), „Abenddämmerung". Die lautlose, andächtige Stille, die während des Vortrages herrschte, ist der beste Beweis für den tiefen Eindruck, den der Vortrag gemacht hat. Rektor Henkel, Mandolinenklub „Sturmfalke" und Wirtin Quadbeck stellten sich kostenlos zur Verfügung.

÷ **Gültigkeitsdauer der Sonntagskarten zu Allerheiligen.** In diesem Jahre fällt der Allerheiligentag, an dem auch Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden, auf einen Montag. Infolgedessen können die am Samstag, den 30. 10., Sonntag, den 31. 10. und am 1. 11. gelösten Sonntagskarten zur Rückfahrt benutzt werden, am 2. November muß die Rückfahrt bis vormittags 9 Uhr angetreten sein.

÷ **Der Luxuszug durch die alte Welt.** Um was es sich handelt. Die Wiederherstellung einer durchgehenden Luxuszugverbindung durch den ganzen Weltteil von Europa bis zum Stillen Ozean war einer der Gegenstände der Tagesordnung der letzten Europäischen Fahrplankonferenz. Zwischen Paris und Ostende einerseits sowie Warschau andererseits verkehrt über Köln und Berlin seit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans wie vor dem Kriege wieder der Nordexpreß. Er soll im nächsten Frühjahr in Moskau an den ebenfalls wiedererstandenen Transsibirien-Expreß nach Wladiwostock und zurück Anschluß erhalten. Im fernen Osten werden wieder Dampfer die Verbindung mit den Japanischen Staatsbahnen herstellen. Andererseits soll auch ein Anschluß aus dem Westen über Berlin und Riga nach Moskau geschaffen werden. Auch andere europäische Anschlüsse an den asiatischen Zug sind geplant. Die Schwierigkeiten waren aber so groß, daß es in Baden-Baden nicht gelang, die verschiedenen Wünsche unter einen Hut zu bringen. Die Beratungen über diese Frage werden jetzt in Berlin unter Beteiligung der Eisenbahnverwaltungen von Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschösterreich, der Tschechoslowakei, der östlichen Randstaaten, Rußland und Japan fortgesetzt.

÷ **Wie die Reichsbahn beflaggt.** Neue Bestimmungen. Ueber die Beflaggung bahneigener Dienst- und Mietwohnungen der Reichsbahn hat die Hauptverwaltung einheitliche Bestimmungen getroffen. Es darf nur die Nationalflagge verwendet werden. Die Landesflagge und Stadtflagge kann gesetzt werden, wenn die Nationalflagge gleichwertig gesetzt wird. In Gebäuden mit Dienststellen der Reichsbahn darf von Inhabern einer Reichswohnung nur mit Zustimmung des Amts- oder Inspektions-Vorstand geflaggt werden, wenn amtlich nicht geflaggt wird. Wenn amtlich geflaggt wird, so sind die bahneigenen Wohnungen der Präsidenten und bahneigene Wohngebäudegruppen von besonderer Bedeutung mit der Nationalflagge und nicht der Reichsdienstflagge zu beflaggen. In Orten, die nicht Sitz einer Reichsbahndirektion sind, gilt dies auch für andere örtlich als Vertreter der Gesellschaft hervortretende Beamte. Die Kosten der Beflaggung trägt die Gesellschaft. Diese Bestimmungen gelten auch für Beamte und Privatpersonen, die Reichsbahnwohnungen innehaben.

÷ **Anleihen.** Tilgung nicht vor 1932. Die gebräuchlichste Form von Anleihen ist es, wenn deren Schuldverschreibungen im Wege der jährlichen Auslosungen planmäßig mit einem bestimmten vom Hundertsatz des ursprünglichen Anleihebetrages zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen sind. Ueber den Beginn der Tilgung bei solchen Anleihen hat die Spruchstelle beim Kammergericht den bemerkenswerten Beschluß gefaßt, daß sie nicht vor dem 1. Januar 1932 zu beginnen hat. Die betreffende Bestimmung der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetze ist rechtsgültig.

÷ **Zeugnisse über Schuldienst.** Eine Bescheinigung über die Beschäftigung im Schuldienst darf der zuständige Schulrat Schulamtsbewerbern oder Bewerberinnen ausstellen, wenn sie ohne eigenes Verschulden aus dem öffentlichen Schuldienst wieder ausscheiden müssen. Der Volksbildungsminister erklärt, daß keine Bedenken dagegen bestehen.

÷ **Neuordnung der Landjägerei.** Jüngerer Ersatz. Eine Neuordnung der Landjägerei hat der Minister des Innern angeordnet. Er will ihr im Außendienst jüngeren Ersatz zuführen, die Dienstaufsicht und die Ausbildung verbessern. In den Kreisen wird sie in Landjägereiposten, Aemter und Abteilungen eingeteilt, in den Regierungsbezirken in Landjägereiinspektionen. Außerdem gibt es 3 Landjägereischulen und eine Verwaltungsdirektion der Landjägerei. In die Stadtbezirke dürfen keine Landjägereistellen verlegt werden. Staatseigene Dienstgebäude für Landjägereibeamte dürfen grundsätzlich nicht aufgegeben werden. Landjägermeister und Oberlandjäger sind möglichst je 2 als Landjägereiposten oder mehrere Posten auf denselben Ort zu verteilen. Im Durchschnitt entfallen je 5 Posten auf ein Amt. Die Landjägerei eines Landkreises bildet eine Abteilung, die eines Regierungsbezirks eine oder mehrere Inspektionen. Eine dritte Landjägereischule wird in Allenstein für 150 Schüler errichtet.

÷ **Wetterbericht vom 24. Oktober.** Das über dem Mittelmeer gelegene Tief verursacht auch in Mitteleuropa noch Störungen. Die ihm vom erkalteten Skandinavien zuströmenden Luftmassen bringen uns Bewölkung und vereinzelt leichte Niederschläge, zum Teil Schnee. Es macht sich wieder eine Umgestaltung in der Luftdruckverteilung bemerkbar, da im Südwesten von Europa der Luftdruck steigt und über England ein neues Tief vom Ozean heranzieht. — Wetteraussichten bis Dienstag: Veränderlich, vielfach auch trübe und vereinzelt geringe Niederschläge, Temperaturen langsam ansteigend.

÷ **Wellinghofen,** 25. Okt. Schwer verletzt wurde in der Nacht zum 18. Oktober der Bürogehilfe W. aus Hörde. Die Täter sind ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Auf dem Schloßhof in Brünninghausen wurde dem Gärtner K. ein Fahrrad entwendet. Der Täter ist unerkannt entkommen. — Die noch nicht zurückgegebenen Haushaltungslisten sind umgehend hier im Amtshause, Zimmer 1, abzugeben, und die Schreiben betreffend Wohnungsstatistik im Zimmer Nr. 3.

÷ **Wellinghofen,** 25. Okt. (Schwerer Zusammenstoß). In den Abendstunden kam es an der Ecke Preinstraße zu einem Zusammenstoß zwischen dem Fuhrwerk eines auswärtigen Händlers und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, konnte dem um die Ecke biegenden Wagen nicht mehr ausweichen und sauste demselben mit voller Wucht in die Flanke. Bei dem sich hieraus ergebenden Sturze erlitt der Fahrer einen Armbruch und Beinverletzungen, sodaß er von Passanten zu einem Arzt geschafft werden mußte.

÷ **Bittermark,** 25. Okt. Mit dem Motorrad gegen einen Baum gefahren. In den Abendstunden kam ein Mann aus Dortmund mit seinem Motorrad die abschüssige Kreisstraße heruntergefahren. Er verlor plötzlich die Gewalt über sein Rad und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen.

÷ **Aplerbeck,** 25. Okt. (Arbeitsgelegenheit). Auf der Arbeitsnachweis-Nebenstelle wurde vielen Erwerbslosen der Ausweis festgehalten. Die Betreffenden müssen sich auf dem Arbeitsamt in Hörde, Penningskamp, melden, wo ihnen Arbeitsgelegenheit beschafft wird. Es werden auf folgenden Zechen Bergarbeiter eingestellt: Zeche Mannsfeld bei Langendreer, Emscher Lippe, Schwerin, Minister Stein und Fürst Hardenberg. Da wird nun wohl mancher zugreifen müssen.

÷ **Aplerbeck,** 25. Okt. (49 Fahrräder gestohlen?) Von der Aplerbecker Kriminalpolizei wurden etwa 40 Fahrräder der verschiedensten Marken beschlagnahmt, die ohne Zweifel aus Diebstählen stammen. Von einigen Rädern ist Nummer und Marke schon entfernt worden. Bestohlene können sich bei der Aplerbecker Kriminalpolizei, Amtshaus, Zimmer 8, melden.

÷ **Hörde,** 25. Okt. (Zwei unsinnige Wetten und die Folgen). Ein guter Esser und ein guter Trinker wetteten miteinander, daß ersterer innerhalb einer Stunde drei Pfund Hackfleisch, sechs Brötchen und fünf Soleier essen, letzterer in der gleichen Zeit 25 Glas Bier trinken könnten. Beide gewannen ihre Wette. Da sich das Bezahlen nicht so glatt abwickelte, gerieten die tüchtigen Männer in Streit, in dessen Verlauf der „Esser" erheblich verletzt wurde.

÷ **Hörde,** 25. Okt. (Ueberfall). In der Nacht wurde ein Mann, der sich auf dem Nachhausewege befand, in der Nähe des Straßenbahndepots im Bickefeld von jungen Burschen ohne Grund überfallen und mißhandelt. Die Burschen sind erkannt.

÷ **Hörde,** 25. Okt. (Undank ist der Welt Lohn). Ein Bettler sprach bei Anwohnern des Bickefeldes vor und mit einer Armersündermiene wußte er auch Mitleid zu erregen. Als er bei einer Familie anklopfte, wurden ihm nicht nur Essen verabfolgt und ihm einige Butterbrote eingepackt, sondern auch ein Paar Schuhe geschenkt. Unter vielen Dankesbezeugungen verließ der Bettler das Haus. Später mußte die Frau zu ihrem Bedauern feststellen, daß ihr, während sie das Mittagessen geholt hatte, das Portemonnaie mit einigen Mark abhanden gekommen war. Im übrigen scheint der Mensch gar nicht so bedürftig gewesen zu sein, denn als die Frau in ihren Garten ging, fand sie hier die Schuhe wieder, der Bettler hatte sie über die Mauer geworfen. Darum Vorsicht!

—oo—

Versammlungen.

Versammlungsberichte finden nur dann eine Aufnahme in unserer Zeitung, wenn die Versammlungen durch Inserate bekanntgegeben werden.

Die Redaktion.

—oo—

Geister-Soldaten in China.

In welchem Maße Aberglaube und religiöser Haß in China noch Orgien feiern können, zeigt folgende Geschichte. Im Jahre 1921 geriet Südchina gegen den Norden in Aufstand. In Hu Pe — so erzählt ein Missionspater in dem niederländischen Blatt „De Stem van Antonius" — verbündeten sich einige Heerführer mit den Südlichen; umgekehrt kamen Südliche nach Hu Pe. Die Bewohner wurden von ungeregelten Truppen ausgesogen. Endlich hatte die Bevölkerung der Unterpräfektur Li-Tschuan von der Unterdrückung genug und beschloß, den Räuberbanden auf den Leib zu rücken. Zur eigenen Anfeuerung und auch zur Belebung der Anwerbung gaben sie sich Anführer in Gestalt sogenannter „lebender Pusahs". Diese Leute gaben vor, Geister in Menschengestalt zu sein, und tauften sich selbst auf den Namen „Chen-Pin", d. h. Geistersoldaten. Der Volk ließ sich beschwätzen und glaubte fest an ihre Unverletzbarkeit; selbst unwissenden Christen konnte man diese Ueberzeugung nicht ausreden. Wenn man allen Erzählungen Glauben schenkt, müssen bei den Chen-Pins Dinge vorgekommen sein, die sich ohne übernatürliche Einwirkungen nicht erklären lassen. Doch allmählich wurde auch für die Chen-Pins das Morden und Rauben die Hauptsache. Sie verwüsteten das ganze Gebiet der Unterpräfektur, die sie ursprünglich schützen wollten, mit Feuer und Schwert. Die Christen machten nicht mit und fielen deshalb bei ihnen in Ungnade: der religiöse Haß erwachte. Christen, die den feierlichen Kniefall vor dem Pusah, dem Obergeist, verweigerten, wurden ermordet, ihre Wohnungen eingeäschert. Die Missionare flüchteten, soweit sie sich in Sicherheit bringen konnten. Die Missionsstation des Paters Hermenegildis wurde Hauptquartier der Chen-Pins; der Altar der Kapelle diente als Thron für einen ihrer Pusahs, der sich dort verehren ließ. Alles, was die Form eines Kreuzes trug, wurde zerstört. In Lan-Pin wurde Pater Pieregrinus ergriffen. Man band ihm die Hände auf dem Rücken, bedrohte ihn mit Messern und Gewehren und zerrte ihn mit rasender Wut aus seiner Station heraus nach einer Pagode, um ihn zu zwingen, einen „lebenden Pusah" zu verehren. Zwei Vertreter der örtlichen Obrigkeit, selbst Nichtchristen, aber nicht christenfeindlich, leisteten den Kniefall und baten für den Pater um Gnade. Diesem Eingreifen verdankte der Missionar seine Errettung. — Zu Beginn des Sommers 1921 besiegten die Truppen des Nordens diese berüchtigten Geistersoldaten. Eine Reihe „lebender Pasahs" wurd erschossen oder enthauptet, ohne daß diese Prozedur bei den „Geistern" mehr Zeit als bei gewöhnlichen Verbrechern in Anspruch genommen hätte.

—oo—

Der eßbare Vorratskeller.

Etwas Nachdenkliches zum Mittagsbrot.

Wenn die Hausfrau die Schlüssel mit den dampfenden Kartoffeln auf den Tisch stellt, die so recht lecker und mehlig vor uns liegen, dann denkt sie und alle anderen Familienmitglieder bei Tische wohl nur ganz selten daran, welchen ungemein kunstvollen Prozeß die Natur sich ersonnen hat, um uns dieses Mahl zu reichen. Die Stärkekörner, die einen Durchmesser von 0.003 bis 0,1 mm haben und die Form ganz winziger, schiefgeschichteter Pyramiden zeigen, entstehen durch die Sonnenbestrahlung in den Blättern unserer Kartoffelpflanze, und zwar in einem jener kleinen Körperchen, welche der Pflanze die grüne Farbe geben; in diesen bildet sich infolge der Wirkung des Lichtes aus Kohlensäure und Wasser die Stärke. Diese aber wird in den Blättern sofort durch einen anderen Bestandteil der Pflanze in Zucker umgewandelt, der vom Safte durch die ganze Pflanze getragen wird, um den einzelnen Pflanzenteilen zur Nahrung zu dienen. Die von der Pflanze nicht verbrauchten Zuckerteilchen steigen schließlich in die Wurzel hinab und landen in den Knollen, wandeln sich hier wieder vom Zucker in Stärke um und „kellern" sich gewissermaßen selber ein, um die jungen Triebe im nächsten Jahre zu ernähren. Es ist also gewissermaßen der eigene Vorratskeller der Pflanzen, den wir ausgraben und verzehren. Wenn wir daher im Winter klagen, daß (meist infolge falscher Lagerung) die Kartoffel süß schmecken, so ist dies an sich nur ein ganz gesunder Prozeß: Die Pflanze verwandelt ihre Stärke wieder in Zukker, um den kommenden Trieben Nahrung zu schaffen.

Infolge des starken Mehlgehaltes der Kartoffel ist sie ein Gemüse, das sich außerordentlich vielgestaltig in der Küche verwenden läßt, und das in den meisten Haushalten in seiner Wesensart leider viel zu wenig bekannt ist. Man braucht durchaus nicht nur immer die Kartoffeln einfach zu kochen oder in Fett zu braten. Auf der bekannten Gesolei-Ausstellung in Düsseldorf sah man in ungemein plastischer Weise, auf wie verschiedene Weise man die Kartoffel in der Küche verwerten kann: Zwei riesengroße Tafeln waren da gedeckt, und auf ihnen stand eine Schüssel neben der anderen, jede sah leckerer aus als die vorhergehende. Darüber aber hing ein großes Plakat: „Gerichte, die alle aus Kartoffeln hergestellt sind!" Und darunter stand ein ungemein beherzigenswerter Spruch: Es kommt nicht darauf an „was", sondern „wie" gekocht wird!

Wir werden gelegentlich über besonders schöne Kartoffelgerichte gern noch einiges verraten.

Rundfunk-Programm.

Sender Dortmund.

Montag. 4 Uhr nachm.: „Winterlicher Schmuck von Gräbern und Grüften". 4.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. 6 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 6.30 Uhr: „Der Aufbau der Materie und die Verwandlung der Elemente. 7.20 Uhr: Uebertragung von Münstr. 7.40 Uhr: „Eheberatungsstelle und Heiratszeugnis." 8 Uhr: Uebertragung von Elberfeld. 8.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 9.45 Uhr: Bizet-Gedenkstunde des Funkorchesters. 10.45 Uhr: Sportplauderei.

Dienstag. 1.30 Uhr nachm.: Uebertragung von Münster. 4 Uhr: „Vom Werden und Wesen der Strömungen im pädagogischen Leben der Gegenwart." 4.30 Uhr: Ballettmusik. 6 Uhr: Gesprochene deutsche Lieder. 7.20 Uhr: Berühmte Liederzyklen. 8 Uhr: Psychologie für das tägliche Leben. 8.30 Uhr: Uebertragung von Münster. 10.30 Uhr: Funkstille.

Sender Münster.

Montag. 4 Uhr nachm.: Funkliteratur und Funkvereinsnachrichten. 4.30 Uhr: Ludwig van Beethoven, Konzert. 5.50 Uhr: Franz Schuberts Liedschaffen. 7.20 Uhr: Abschreibungen und Steuerrecht. 7.40 Uhr: „Hat das Handwerk heute noch Daseinsberechtigung." 8 Uhr: „Brauchen wir Berufsberatung?" 8.30 Uhr: Wilhelm Scholz liest aus eigenen Werken. 9.45 Uhr: Konzert des Flötenvirtuosen Afr. Lichtenstein.

Dienstag. 1.30 Uhr nachm.: Peter Cornelius. 4 Uhr: Neue Märchen. 5 Uhr: Schallplatten-Tanzmusik. 6 Uhr: „Geschichte der Volkswirtschaft". 6.35 Uhr: „Alte Gemeindeurkunden u. Gemeindearchive". 7.20 Uhr: Uebertragung von Dortmund. 8.30 Uhr: 18. Symphoniekonzert. 10.20 Uhr: Letzte Pressemeldungen und Sportfunk. 10.30 Uhr: Funkstille.

Auf der „Gesolei", der Großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, wurde der Firma Henckel u. Cie., A.-G., Düsseldorf, für ihre hervorragende Beteiligung an der Ausstellung durch fabrikatorische Vorführung ihrer ausgestellten Fabrikate, besonders „Persil" und „Ata", sowie für ihre mustergültigen sozialen Einrichtungen, die höchste Auszeichnung „Die Große Reichsmedaille" zuerkannt.

Notizen für Gartenfreunde.

Mehr Johannisbeeren anbauen!

Unter den verschiedenen Fruchtsträuchern ist die Johannisbeere derjenige, welcher die besten Erträge abwirft. Auch ist sie nicht wählerisch in bezug auf die Bodenart, wenngleich ihr ein guter Boden namentlich ein in guter Kultur und Düngung stehender, ganz besonders zusagt; unter guter Kultur ist hier das sorgfältige Reinhalten von Unkraut und öftere Lockern des Bodens zu verstehen. Mitunter werden dann die Sträucher sogar etwas zu dicht, dem aber ein kräftiges, und zwar stets sofort nach der Ernte vorzunehmendes Ausschneiden der irgendwie zu dicht stehenden Triebe sofort abhelfen kann. An den mehrjährigen Sträuchern schneide man die ältesten Ruten kurzerhand weg, was den ganzen Strauch verjüngt. — Wegen des Absatzes der Früchte braucht man keine Bedenken zu haben, denn die Konservenfabriken, Fruchtsaftpressereien und Keltereien haben seit den letzten Jahren stets Bedarf und zahlen gute Preise.

Uebrigens geben die getrockneten Blätter sowohl als auch Holz, Rinde und Wurzeln des Jo-

hannisbeerstrauches einen guten Tee, namentlich für Gichtkranke.

Raupenleimringe gegen den gefährlichen Frostspannerschmetterling anlegen!

Jeder Obstbaumgarten wird von Mitte Oktober an in 1 Meter Höhe mit einem je nach Stärke des Stammes 10, 15 oder 20 cm breiten Streifen von haltbarem, fett- und wasserdichtem Papiere derart umlegt, daß die beiden Enden des Streifens reichlich weit übereinandergreifen. Der Streifen wird mittels Draht oder Bindfaden mit Draht einige Zentimeter von seinem oberen Rande ganz besonders fest angeschnürt und auch am unteren festgebunden. Hierauf wird der Leim mittels Spatels oder Pinsel in einem in der Mitte des Papierstreifens ringsherum laufenden, mindestens 5 cm breiten und etwa 2 mm dicken Striche aufgetragen. Ist bei jungen Bäumen ein Pfahl vorhanden, so wird auch dieser in gleicher Höhe, doch ohne Papierunterlage, mit einem solchen Leimringe versehen. Zwergobstbäume erhalten den Leimring unmittelbar unter den unteren Aesten am Stamme angelegt. Guter, klebefähiger Leim hält etwa 6—8 Wochen; bei trockenem Wetter oder starkem Fange empfiehlt es sich aber, die Bäume öfters durchzusehen, und wo nötig, ein Auffrischen oder Nachstreichen vorzunehmen; der Leim muß bis in den Dezember hinein klebefähig bleiben. — Anfang Januar wird der Leimring seinen Zweck erfüllt haben, er wird abgenommen und verbrannt. Dann sollte der Stamm noch von der Anlegestelle des Ringes an bis an den Erdboden mit einer scharfen Bürste bearbeitet werden, um die unterhalb des Ringes abgelegten Eier des Frostspannerschmetterlings zu vernichten. Der Zweck des ganzen Verfahrens besteht bekanntlich darin, die Weibchen des Schmetterlings, die zur Eierablage, weil sie ungeflügelt sind, nur an den Stämmen emportriechen können, auf ihrem Wege wegzufangen.

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben

Blüten im Herbst — ein Wunder in der Natur — machen die Meggendorfer-Blätter zur Wahrheit, die in allen Jahreszeiten immer wieder frische Blüten lachenden Humors ihren Lesern darbieten. Jede Woche erscheint ein Heft dieses mit Recht überall beliebten Familienwitzblattes und jede Seite bringt neue Witze, Anekdoten, Gedichte und Glossen, jede Nummer enthält neue Humoresken, Satiren, Rätsel und die interessante und gewinnbringende Wochenaufgabe! Künstlerische Bilder, fröhliche Zeichnungen und Karikaturen schmücken und ergänzen den Inhalt eines jeden Heftes, das kein Leser aus der Hand legen wird, ohne das Bewußtsein, ein paar frohe, angeregte Stunden erlebt zu haben.

Da die Meggendorfer-Blätter vollkommen unpolitisch sind, vermeiden sie jede Parteinahme und sind deshalb als Zeitschrift, die nur dem zeitlosen Humor an sich dient, das Witzblatt für jedermann!

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Der Schutz der Hauskatze.

Keine Zivilisation ist vollkommen, die ihren Schutz nicht auch auf die stummen und wehrlosen Geschöpfe erstreckt. Und gerade die Katze ist es, die unter der Verfolgungssucht roher und unwissender Menschen mancherlei zu erdulden hat. Ihre Gewohnheit, sich allzu lange und allzu weit vom Hause zu entfernen, macht sie zum Freiwild für ihre Feinde. Zahllos sind die Fälle, in denen Katzen ohne Rücksicht auf das Eigentumsrecht ihrer Besitzer abgeschossen werden. Für den Schutz der Hauskatze tritt Hans Hyan in einem sehr temperamentvollen, reich illustrierten Artikel im letzten Heft der beliebten Frauenzeitschrift „Der Bazar" ein. Er verkennt nicht den enormen Schaden, den die Katzen unter dem Nachwuchs der Hasen und speziell unter dem Flugwild anrichten können, empfiehlt aber als Gegenmittel nicht Vertilgung, sondern strengere Beaufsichtigung der kleinen Räuber. Im Hause und im Hofe ist die Katze angenehm und notwendig. Man hat berechnet, daß eine einzige Katze in einem sogenannten Mäusejahr über 7000 der schädlichen Nager zu vertilgen vermag. Wenn die Katze uns auch nicht mehr heilig ist, wie den alten Aegyptern, so bleibt sie doch ein unentbehrlicher Hausgenosse, und der Ruf nach ihrem Schutz verdient nicht ungehört zu verhallen.

Konzert und Theater.

Musikalische Feier des Realgymnasiums.

Einem großen Kreis von Zuhörern bereitete das Realgymnasium am gestrigen Abend eine Weihestunde, die dem Gedächtnis K. M. v. Webers gewidmet war. Es war sicher nicht nur pädagogisches Interesse, das diesem Konzert einen großen Freundeskreis geschaffen hat, sondern man weiß, daß man an die Veranstaltungen des Realgymnasiums auch künstlerische Erwartungen stellen darf.

Das kann vorweg von den Leistungen des Abends gesagt werden, daß sie ausnahmslos von tiefem künstlerischen Ernst getragen waren und stellenweise vergessen ließen, daß es sich um Schülerdarbietungen handelte. Gutes leistete vor allem das Orchester unter der mitreißenden Leitung des Gesanglehrers Buckemüller. Schneidig und temperamentvoll erklang zur Einleitung Piels Festmarsch Nr. 1. Mit großer Innigkeit und recht sauber erklang „Webers letzter Gedanke" von Reisiger. Ein kleines Versagen in K. M. v. Webers „Aufforderung zum Tanz" konnte den guten Gesamteindruck nicht verwischen.

Den Chor zeichnen vor allem Tonreinheit, Elastizität und reichschattierte Dynamik aus. Alle Vorträge standen auf gleich hoher Stufe und aus jedem sprach die hohe musikalische Auffassung des Leiters. Feierlich erklang A. Methfessels „Deutsches Weihelied" und mit großer Begeisterung sang der Chor „Lützows wilde Jagd" von Weber. Die beiden Schlußchöre, von denen besonders der Zigeunerchor gefallen konnte, fanden reichen, verdienten Beifall. — Auf die hohe Bedeutung des Chorgesanges für das deutsche Musikleben und für die gesamte deutsche Volksbildung achtend, wird das Realgymnasium seine Aufgabe voll und ganz erfüllen: Grundlagen zu vermitteln, das Bewußtsein von einer ethischen Kraft der Musik und den Willen zur eigenen musikalischen Betätigung entwickeln.

Zu bedauern war höchstens, daß nur ein Klaviervortrag zu Gehör kam. Der Obersekundaner Tegtmeier spielte Webers Klavierkonzert in f-moll, dessen Wiedergabe von guter Technik und tiefem Durchdenken sprach und dem Vortragenden großen Beifall brachte.

Ein Männerquartett, bestehend aus Lehrern des Realgymnasiums, sang drei Lieder von K. M. v. Weber, die den Höhepunkt des Abends bildeten. An ihrem Gesang gefiel ein fabelhaftes Pianissimo, die wundervollen Akkorde und die Elastizität. Wenn der Gesang aus den tiefsten Tiefen steigt, wie bei den gesungenen Weberschen Liedern: „Gebet vor der Schlacht" und „Grablied", wird er immer, ansprechen.

Das Konzert bedeutet für das Realgymnasium einen künstlerischen und pädagogischen Erfolg und mit Stolz kann die Schule auf den Abend zurückblicken. Th. Sch.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turner u. Sport: **Th. Schäfers, Schwerte.**



Donnerstag abend 7½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Onkel und Schwager

Walter Kniest

im blühenden Alter von 35 Jahren.

Im tiefen Schmerz:

Frau Wwe. Emma Kniest
und Kinder.

Schwerte, den 21. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. ds. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Marienhospital aus, statt. 3927

In der Privatklagesache

des Gutsbesitzers und Landrats a. D. Adolf Overweg zu Reichsmark-Syburg, Privatkläger, gegen den Kaufmann Adolf Philippsborn, Westhofen, Angeklagter, wegen Beleidigung hat das Amtsgericht in Schwerte am 30. April 1926 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Philippsborn wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von einhundert Reichsmark und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. An Stelle der Geldstrafe tritt im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 RM. ein Tag Gefängnis.

Dem Beleidigten, Landrat a. D. Overweg zu Reichsmark, wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils binnen Monatsfrist nach Rechtskraft des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten in der Schwerter Zeitung öffentlich bekanntzumachen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. 3925

Schwerte, den 22. Oktober 1926.

Hage, Justizinspektor.
Gerichtsschreiber d. Amtsgerichts.

In der Privatklagesache

des Landrats a. D. Overweg zu Reichsmark, Privatkläger, gegen den Gewerkschaftssekretär Gustav Warstatt, Schwerte, Angeklagter, wegen Beleidigung hat das Amtsgericht in Schwerte am 30. April 1926 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von dreihundert Reichsmark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 RM. ein Tag Gefängnis tritt, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Beleidigten, Landrat a. D. Overweg zu Reichsmark, wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils binnen Monatsfrist nach Rechtskraft des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten in der Schwerter Zeitung öffentlich bekanntzumachen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Schwerte, den 6. Oktober 1926.

3926) Hage, Justizinspektor,
Gerichtsschreiber d. Amtsgerichts.

Bekanntmachung

In unser Genossenschaftsregister Nr. 21 ist heute bei der Genossenschaft „Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe" e. G. m. b. H. in Wandhofen folgendes eingetragen worden: Die Vorstandsmitglieder Theodor Bühner, Anton Bartmann und Fritz Brauckmann sind aus dem Vorstande ausgeschieden, an ihrer Stelle sind als Vorstandsmitglieder gewählt: 1. Maschinist Gustav Bürger, 2. Schaffner Karl Dierks, 3. Schaffner August Bürgerhoff, sämtlich zu Wandhofen.

Schwerte, den 13. Oktober 1926.

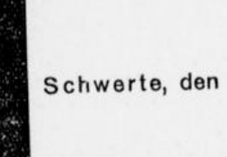
2928) Das Amtsgericht.

Neukirchener Abreiß-Kalender für 1927



Preis 1.20 Mark
empfiehlt die
Buch- und Kunsthandlung
Carl Braus Schwerte-Ruhr
Große Marktstr. 3 Bahnhofstraße 3

Färberei und Wäscherei Schneeweiß
wäscht, färbt, reinigt alles!
Annahmestellen:
Schwerte: Fritz Dörre, Hörderstraße
Westhofen: Ww Schneider, Niederstr. 17
3367



Ausführung der neuesten **Bubikopfschnitte** und deren Pflege fachmännisch im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

Existenz!
Strebsamen, ehrlichen Eheleuten bietet sich bei einem Wochenlohn von Mk. 30— bis Mk. 45.— u. eventl. Sonder-Provision **Dauerstellung** durch Ablieferung von bestellter Margarine an Privatkundschaft mittels Handwagens oder Fahrrades, die gestellt werden. Ein leerer, sauberer und luftiger Keller muß frei zur Verfügung gestellt werden. — Bewerbungen mit Bürgschaftsleistung oder Sicherheitsleistung werden bevorzugt, jedoch ist dieses keine Bedingung. Nur schriftliche Offerten erbeten an **C. Redantz**, Bezirksvorsteher, **Gelsenkirchen**, Wiehagen 7/11. 3929

Vereinsdrucksachen
liefert sauber, schnell und billig
Buchdruckerei C. Braus, Schwerte

Besseres, kinderloses Ehepaar sucht für sofort
möbl. Zimmer
in nur gutem Hause.
Angebote unter Nr. 3930 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Junger Mann, 31 Jahre, Witwer ohne Anhang, Handwerker, sucht Bekanntschaft einer jungen Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer
Heirat
Es kommt nur eine Dame mit tadelloser Vergangenheit und gutem Gemüt, welche sich ein trautes Familienleben wünscht, in Frage. Einige Ersparnisse oder Einheirat in Geschäft erwünscht, jedoch **nicht** erforderlich.
Abgeschl. Etage von vier Zimmern vorhanden. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter **H. H. 3931** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Steinerne Einmachtöpfe
prima glasierte, schwere Ware
p. Ltr. Inhalt Mk. 0.20
E. Homel.
3291

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ing.- u. Werkm.-Abtlg. f. allgem. u. landw. Maschinenb., Elektrot. Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!
Spezialität: Rolltabake.
Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809 1609 Gegründet 1809

Die wirtschaftlich und geistig führenden Kreise Westdeutschlands lesen die
Rheinisch-Westfälische Zeitung
Ihre Vorzüge sind:
1. Schnellste Berichterstattung (3 Ausgaben täglich). 2. Ein maßgebender leitender Teil. 3. Ausgedehnter politischer Dienst: Eigene Redaktionen in Essen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Berlin, München, Saarbrücken. Dreihundert deutsche Berichterstatter. Eigene Vertretungen in Paris, London, Rom, Wien, Moskau, Prag, Warschau, Belgrad, New-York und Tokio. 4. Lückenlose Wirtschafts-, Markt- und Kurs-Informationen. 5. Einzigartiger Provinz- und Kommunal-Dienst aus Rheinland und Westfalen. 6. Gewähltes Feuilleton von Rang mit Beilage: Kunst-Wissen-Leben
Bestellungen nimmt der Verlag und jedes Postamt, Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen, Theaterplatz 8 und 10 entgegen

Militärkontrolle und Ostfrage.

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat sich alsbald nach seiner Rückkehr nach Paris in das Auswärtige Amt begeben, wo er in Abwesenheit Briands eine einstündige Unterredung mit Berthelot hatte. Man darf annehmen, daß sich diese Aussprache nicht nur auf die Frage der Weiterführung der Thoiry-Verhandlungen bezogen hat, sondern auch auf die Frage der Militärkontrolle, die ja durch die jüngsten Verhandlungen der Botschafterkonferenz wieder erhöhte Bdeutung erlangt hat. Ein ausführlicher Bericht über diese Verhandlungen ist bisher nicht veröffentlicht worden, doch glaubt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", einige Einzelheiten über die Forderungen der Botschafterkonferenz mitteilen zu können. Danach sehen die Forderungen folgende Punkte vor:

1. Die ungenügende Reduzierung der höheren Kommandos und Stäbe, 2. die ungesetzliche zeitweilige Anstellung von Militär, 3. der Mißbrauch der früheren militärischen Einrichtungen, 4. ungesetzliche Fabrikation und Export von Kriegsmaterial, 5. die Konstruktion aller Gebäude, die Infanterie- und beweglichen Fahrzeuge für die Festungsgeschütze der Festung Königsberg, 6. die übergroße Anzahl der Sicherheitspolizei in den Kasernen, 7. die militärischen Uebungen und Propagandaarbeiten der geheimen nationalistischen Organisationen.

Im Punkt 8 habe die Botschafterkonferenz ihrer Befriedigung über den Rücktritt des Generaloberſten von Seeckt Ausdruck gegeben, aber nichtsdestoweniger beschlossen, auch unter seinem Nachfolger auf den verbleibenden Forderungen zu bestehen.

Diese neuen Forderungen zeigen, daß wir uns in der Kontrollfrage dauernd im Kreise herumbewegen und auf diese Art niemals zum Ziel gelangen werden. Die Kontrollfrage hängt aber eng zusammen mit der Rheinlandfrage, und wenn wir zu der in Thoiry angestrebten „Gesamtlösung" kommen sollen, muß auch sie in einer Weise gelöst werden, die für uns erträglich ist. Die Forderungen der Botschafterkonferenz beweisen aber, daß hierzu auf der Gegenseite noch keinerlei guter Wille vorhanden ist. In Paris dreht man die Sache freilich herum und behauptet, daß es in Berlin an dem guten Willen fehlt, Frankreichs so bescheidene Wünsche zu erfüllen.

So meint der bekannte Mitarbeiter des „Matin" Sauerwein in einer Besprechung des Besuchs v. Hoeschs im Pariser Auswärtigen Amt, es sei fraglich, ob Herr v. Hoesch von der deutschen Regierung mit Anregungen versehen worden sei, die die französische Regierung befriedigen könnten. Die Finanzoperationen, die ins Auge gefaßt wurden, seien als zweifelhaft erkannt worden und hätten selbst in Deutschland Gegner gefunden. An dem guten Willen Stresemanns und seiner Kollegen sei nicht zu zweifeln, wohl aber an dem der deutschen Bankiers und der Industriellen, die von amerikanischen Krediten lebten. Es frage sich, ob eine andere Basis gefunden werden könne. Die deutsche Oeffentlichkeit zeige sich bei dem Gedanken beunruhigt, die europäischen Probleme in enger Zusammenarbeit mit Frankreich zu behandeln. Man erkläre in Berlin, man habe bereits in Locarno genügend auf sich genommen, indem man sich verpflichtete, jeden Streitfall mit Polen vor ein Schiedsgericht zu bringen. Es sei seltsam, daß die polnische Regierung sich nicht weniger beunruhigt zeige und fürchte, in eine Falle gelockt zu werden. Da der Annäherung der Mächte eine solche Aufgabe zuteil werde, sei das Problem noch nicht reif und müsse für später aufgehoben werden.

Sauerwein geht weiter auf die Frage ein, ob Deutschland bereit sei, an Stelle der Rheinlandbesetzung eine dauernde Abrüstungskontrolle des Völkerbundes auf sich zu nehmen. Die Deutschen, denen er diese Frage vorgelegt habe, hätten auf diese Frage geantwortet: Nein. Niemals hätten die Verträge Deutschland hierzu verpflichtet und Deutschland würde lieber noch 9 Jahre die Anwesenheit der Besatzung erdulden, als eine dauernde Kontrollkommission.

Die Pariser Blätter sind sich übrigens keineswegs darüber einig, was Herr v. Hoesch mit Berthelot besprochen hat, und was davon als besonders wichtig zu betrachten ist. So glaubt der „Petit Parisien" mitteilen zu können, daß die Reichsregierung bestimmte Versprechungen gegeben habe, die Rückkehr des Kaisers nach Homburg v. d. H. oder nach einem anderen Orte Deutschlands weder zu autorisieren noch zu dulden. Im „Echo de Paris" aber erklärt Pertinax als wichtigste Frage der Gegenwart die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Dabei wirft er auch die Frage der deutschen Ostgrenzen auf und fordert Zusatzgarantien zu den sieben Verträgen von Locarno. Man darf hieraus entnehmen, daß es sich bei der vom Berliner Auswärtigen Amt bereits dementierten Meldung von einem angeblich bevorstehenden Garantieangebot Stresemanns für den Osten in Wahrheit um einen polnisch-französischen Wunsch handelt.

Auch hieraus kann man aber sehen, wie man sich in Paris die Weiterführung der Thoiry-Verhandlungen denkt. Wenn Deutschland Frankreich die nötigen Milliarden zur Verfügung stellt, die Verewigung der Militärkontrolle auf sich nimmt und die Verewigung der deutschen Ostgrenze garantiert, dann kann man vielleicht anfangen, sich darüber zu unterhalten, unter welchen Bedingungen das Rheinland früher geräumt werden kann.

—oo—

Chinesische Bischöfe.



Am 24. Oktober wird Papst Pius XI. in der Peterskirche sechs chinesischen Bischöfen die Weihe erteilen. Die chinesischen Priester sind zu diesem Zwecke nach Rom geeilt. Es handelt sich um ein bedeutungsvolles Ereignis, da zum ersten Male einem chinesischen Priester die hohe kirchliche Würde zuteil wird. — Unser Bild zeigt die chinesischen Bischöfe bei ihrer Ankunft in Rom.

Aus den Provinzen.

Traurige Folgen eines Streites.

Wanne-Eickel, 25. Okt. In einem Hause in der Nordstraße wurde der Bergmann L., der eine Streiterei beilegen wollte, von dem Bergmann Jerulla angegriffen, sodaß er diesem mit einem Birkenstock in der Notwehr einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte. J. wurde verletzt, achtete aber zunächst nicht auf die Verletzung, bis er etwa vor einer Woche ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er jetzt an den Folgen des Schlages verstarb. Der Bergmann L. wurde festgenommen.

Wieder ein Unglücksfall mit einer Schußwaffe.

Wanne-Eickel, 25. Okt. Mehrere junge Burschen spielten mit einem Tesching. Dabei löste sich ein Schuß und die Kugel drang einem auf der Straße stehenden 16jährigen Jungen ins Bein.

Ein Geistlicher vermißt.

Wanne-Eickel, 25. Okt. Vermißt wird seit dem 16. Okt. der Pastor Hollmann aus Röhlinghausen. Nach Angabe der vorgesetzten Kirchenbehörde befanden sich alle amtlichen Angelegenheiten in peinlichster Ordnung. Sein Verschwinden dürfte nur auf einen plötzlich eingetretenen krankhaften Geisteszustand zurückzuführen sein, zumal er sich eines ungetrübten häuslichen Glückes und großer Beliebtheit in der Gemeinde erfreute.

Raubüberfall.

Recklinghausen, 25. Okt. Ein Geschäftsreisender wurde auf der Brücke über den Lohmühlenbach in Hüls von zwei Burschen angehalten, die unter Androhung von Gewalt Geld von ihm verlangten. Der Reisende setzte sich zur Wehr. Er erhielt von einem der Burschen einen Stich mit einem Dolchmesser in den Hals. Blutüberströmt brach er zusammen. Die Räuber nahmen ihm seine ganze Barschaft in Höhe von etwa 600 RM ab und verschwanden in der Dunkelheit. Der Schwerverletzte wurde einige Stunden später von Arbeitern gefunden.

Tod im Berufe.

Waltrop, 25. Okt. Auf der Zeche Waltrop kam ein verheirateter Kokereiarbeiter aus Lünen zwischen eine Kokslademaschine und wurde buchstäblich totgedrückt. Als eine unkenntliche Masse wurde sein Körper später geborgen.

Ein Gemeindevertreter als Kartoffeldieb.

Selm, 25. Okt. Kartoffeldiebstähle haben in Selm überhand genommen. Viele Landwirte wurden nächtlicherweile der Mühe enthoben, die Kartoffel selbst auszumachen. Die Polizei konnte mehrere Kartoffeldiebe ausfindig machen. Unter diesen befand sich ein ehemaliger kommunistischer Gemeindevertreter, der nicht weniger als fünf Zentner Kartoffel geerntet hatte, wo er nicht gepflanzt hatte.

Ein Zugführer vom Zuge getötet.

Herne, 25. Okt. Im Verschiebebahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Zugführer aus Hamm war hier mit dem Aufschreiben der Wagennummern beschäftigt. Plötzlich kam ein Zug in Sicht, worauf er sich in das Nebengleise stellte. Dort sollte ihn sein Schicksal erreichen. Auch aus entgegengesetzter Richtung sauste ein Zug heran,



Die Chaldäer hatten schon vor 3000 Jahren beobachtet, daß außer Sonne und Mond noch fünf andere Sterne einen regelmäßig wechselnden Umlauf hatten. Sie nahmen hiernach eine Einteilung der Zeit in Wochen von je sieben Tagen vor, von denen jeder einem Wandelstern geweiht war. Nach der religiösen Anschauung der Chaldäer herrschten die Gestirne in der Reihenfolge ihrer Umlaufszeit abwechselnd je eine Stunde lang über die Erde. Der Saturn mit der längsten Umlaufszeit herrscht daher in der ersten Stunde des ersten Tages, dann wieder in der achten, der fünfzehnten und der zweiundzwanzigsten; in der dreiundzwanzigsten folgt der Jupiter, in der vierundzwanzigsten der Mars, und in der ersten Stunde des zweiten Tages kommt die Sonne an die Reihe, die dementsprechend diesem Tage auch den Namen gab.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Und tatsächlich trage ich mich mit dem Gedanken, in aller Kürze sie um ihr Jawort zu bitten." Erleichtert aufatmend, warf Westermann sich in seinen Stuhl zurück und blickte Thomas Hüglin an.

Der stand, die beiden Fäuste auf der Lehne seines Schreibsessels gestützt, und erwiderte den Blick fest und ruhig. Sein Gesicht war ernst, nur um eine Schattierung vielleicht bleicher als sonst. „Und warum, wenn ich fragen darf, beehrst du mich mit deinem Vertrauen, Hans?" Ganz ruhig, mit einem leise abwehrenden Unterton, klang die Frage.

Nervös hob der Direktor seine Hand und betrachtete aufmerksam die Nägel. Dann, mit jähem Ruck den Kopf zurückwerfend, sah er dem Freund in die Augen. „Thomas, ein eigentlicher Grund liegt da eigentlich noch nicht vor, aber — ich liebe nun einmal klare Situationen. Ich stehe im Begriff, dich im Haus Rheinluft einzuführen und sah es deshalb als meine Pflicht an, dir von vornherein meine Stellung zu den Moselers im allgemeinen und zu Fräulein Käthe im besonderen klarzulegen. Dann aber wollte ich auch mit meiner Erklärung all den Möglichkeiten, die sich immerhin bei Unkenntnis der Sachlage auch für dich hätten ergeben können, in deinem eigenen Interesse vorbeugen."

Für einen Augenblick nur glitt über Hüglins Gesicht ein weicher, schmerzlicher Zug, dann aber hatte er sich vollständig wieder in der Gewalt, und indem er dem Freunde die Hand hinreichte, sagte er mit offener Herzlichkeit: „Ich danke dir für dein Vertrauen, Hans, und ich will dir aufrichtig wünschen, daß all deine Erwartungen fröhlich in Erfüllung gehen."

Auch Westermann war aufgestanden und erwiderte fest den Händedruck seines Mitarbeiters. Dann wandte er sich zum Gehen. Schon in der offenen Tür stehend, wandte er sich noch einmal um. „Also Sonntagabend, wenn es dir recht ist, Hüglin. Ich bin gegen sechs Uhr mit dem Auto bei dir."

Thomas Hüglin saß schon am Schreibtisch, den Kopf über die Pläne gebeugt. „Schon gut, Hans, ich bin dann fertig!" rief er zurück, ohne sich umzuschauen. Dann zog der andere befriedigt die Tür ins Schloß.

Der junge Chefingenieur saß und konnte nicht arbeiten. Die Gedanken kamen und gingen und ließen ihm keine Ruhe. Aus den Zeichnungen vor ihm, aus diesen mit minutiöser Peinlichkeit projizierten Maschinenteilen, lachte ein süßes Gesichtchen ihn an, mit blauen Treuaugen, über blondem Gelock wiegte und wippte so neckisch der Strohhut, der kosige Küssemund plapperte so herzig und drollig, lachte so silberhell; ganz weich und sehnsüchtig wurde sein Herz.

Und mit einemmal wurden ihm die Träume klar, die, ihm selbst noch unbewußt, in seiner Brust Raum gefaßt hatten, er erlebte jetzt, zum erstenmal bewußt, den stolzen Aufstieg um Glück, den seine Hoffnungen in den letzten Tagen genommen. Und in dieses wonnige, lachende Keimen und Blühen hinein griff nun die Wirklichkeit mit starken Händen, zerdrückte und zerbrach, was eben erst aufgegangen war. Da quoll es übermächtig in ihm auf; was im Glück verträumt in seiner Brust geschlummert hatte, jetzt im Leid wurde es wach, lebendig. Hell und leuchtend flammte sie in ihm auf — die Erkenntnis seiner Liebe zu Käthe Moseler.

Da stützte er den Kopf in die Hand und dachte nach. Nach dem, was Hans Westermann ihm soeben gesagt hatte, war sie für ihn verloren. Hatte er sich denn eigentlich schon Hoffnungen gemacht? Er wußte darauf keine Antwort, aber das empfand er bitter, die Erkenntnis selbst war schmerzlich genug. Und doch, jetzt, wo er die eben gehörten Worte mit sich selbst noch einmal durchging, da zuckte es jählings heiß in ihm auf. Wenn der andere sich fest wußte in der Liebe des Mädchens, warum sagte er ihm denn das alles? Aber hatte jener denn überhaupt von Liebe geredet? Und wenn das Mädchen Hans nun nicht liebte? War dann schließlich solch ein süßes, lustiges Geschöpf nur einfach ein totes Objekt, gut genug, um bei einem derartigen Handel das Mittel zum Zweck abzugeben?

Thomas Hüglin sprang erregt auf, seine Zähne knirschten aufeinander, mit langen Schritten hastete er auf und nieder. Hergott noch mal, wie unsauber war doch solch ein Geschäft. Und die korrekten Herrschaften empfanden das nicht! Hier die adelsstolze Großmutter, die ihre einzige Enkelin einem kühnen Traume opfern will. Dort der Großneffe, der, um Adel und Rang zu erhalten, gern das kleine Kusinchen zu seiner Frau haben möchte.

Aber — Hüglin blieb zögernd unter einem neuen Gedanken stehen — wer sagte denn, daß Hans Käthe nicht liebte? Ihm, dem dritten, mußten die äußerlichen Verhältnisse genügen, unter Ehrenmänner kramt man innere, seelische Empfindungen nicht unnötig hervor. Ja, ja, so mußte es sein! Und wenn es so war — der Ingenieur seufzte unwillkürlich auf — dann war es mit seinen Hoffnungen unwiderruflich vorbei... Dann zwang ihn ein anderes in die Reserve, in den Hintergrund: die Dankbarkeit. Dem Mann, der ihm geholfen hatte in einem Moment der tiefsten Erniedrigung und Hilflosigkeit, der ihm über Erwarten als Helfer und Gönner zur Seite gestanden hatte, dem Manne konnte er nicht entgegentreten im Kampfe um die Liebe des geliebten Mädchens, da konnte er sich nicht in die Rolle eines Nebenbuhlers herabwürdigen. Ehrlos wäre es gewesen. Niederträchtig und gemein.

Ein Dehnen und Recken ging durch seine hohe Gestalt. Das Gesicht sah mit einem Male scharf, hart, wie aus Erz gegossen aus. Zum Teufel auch, Thomas Hüglin weiß Freundschaft zu halten. Thomas Hüglin weiß Freundschaft zu halten. Thomas Hüglin ist noch kein Schuft. Und die tobenden Gedanken machtvoll abschüttelnd, warf er alles hinter sich, was in verworrenen sophistischen Bedenken noch in ihm aufflackerte.

Nun heißt's fertig werden — auch damit.

Minuten darauf saß er wieder am Schreibtisch. Und er hatte aus dem untersten Fach sein Geheimnis, sein Ureigenstes hervorgeholt, seinen stolzesten, seinen königlichen Traum: die Pläne zu einer neuen Flugmaschine.

Und die Gedanken waren gebannt, die gingen folgsam den rätselhaften Kolonnen arithemetischer Zahlentabellen nach. In der Berechnung aller Widerstände, darin lag die Lösung dieses Problems. Da war alles andere vergessen.

4. Kapitel.

Sonntagabend 6 Uhr. Die beiden Herren hatten gerade bequem in dem luxuriösen Daimler Platz genommen, der Chauffeur kurbelte an, dann, in langsamer Fahrt setzte sich der Wagen in Bewegung, und schon gleich darauf glitt er lautlos, aber mit voller Geschwindigkeit durch die sonnigen, leeren Straßen Westhausens. Nach wenigen Minuten schon sausten sie auf der offenen Landstraße dem Rhein zu. Ein frischer Luftzug brauste um sie her. Die Bäume an der Landstraße kamen, gingen, immer anders das Bild, immer in tollerem Wechsel. An hübschen Landhäusern flogen sie vorbei, spitze Kirchtürmchen tauchten in der Ferne auf, um gleich darauf wieder zu verschwinden. Dann kam Beuel und dann, mit langsamer Fahrt, fauchte der Tourenwagen die breite Serpentine hinauf, die von der Rheinseite den Zugang von Haus Rheinluft vermittelte.

(Fortsetzung folgt).

der ihn erfaßte. Dem Betreffenden wurden beide Beine und ein Arm abgefahren. Außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Der Unglückliche lebte noch, doch trat der Tod bald darauf ein.

Der Schwelmer Bahnbau beginnt im November.

Schwelm, 25. Okt. Die zum Ausbau vorgesehene Bahnstrecke Witten—Schwelm wurde durch Vertreter der Reichsbahndirektion Elberfeld und Vertreter von etwa 40 Baufirmen besichtigt. Bei dem südlichen Voreinschnitt des Silscheder Tunnels soll die Böschung infolge des schlechten Gebietes weiter abgeschrägt werden. Etwa ¼ Million Kubikmeter Erde müssen abgetragen werden. Ende November kann mit den Arbeiten begonnen werden.

—oo—

Bedeutung der Lichtbilddarbietungen für Jugendliche.

Von Schulrat Dr. Hawel, Breslau,
1. Vors. des „Mittelschlesisch. Bilderbühnendiensts".

Die Anzahl derer, die den „Jugendlichen", die weibliche und männliche Jugend vom 14. bis 18. Lebensjahr, wirklich versteht, ist sehr gering. Die Erwachsenen finden sich oft leichtfertig damit ab, daß es sich um die „Flegeljahre" handelt. Die Eltern merken oft mit tiefer Bekümmernis die innere Entfremdung oder die seltsameVerschlossenheit ihrer Kinder, die doch in der Schulzeit so mitteilsam und anhänglich waren. In der Zeit, in der sich die Geschlechtsreife vollzieht, handelt es sich um Jahre der Jugendlichen, die für das ganze Leben dieser von einschneidendster Bedeutung sind und in denen sich Eltern und Erzieher vertrauensvoll die Hand reichen müssen, um in liebevollem Verstehen der Sturm- und Drangjahre der ihnen anvertrauten Jugendlichen gerecht zu werden.

Aus den folgenden Ausführungen wird ersichtlich werden, welche vielleicht vorher gar nicht geahnte Bedeutung die Lichtbilddarbietungen im Jugendlichenalter haben. Das überaus wertvolle Bildungsmittel des stehenden und laufenden Bildes kann bei Lichtbilddarbietungen für Jugendliche nur dann zur vollen Auswirkung kommen, wenn der Veranstalter das Seelenleben des Jugendlichen versteht und seine Kenntnis von der Bedeutung dieser Bilddarbietungen auf psychologischer Grundlage aufbaut. Sind diese beiden Voraussetzungen gegeben, dann wird die Art der Darbietungen eine ganz bestimmte Formung erhalten.

Wir erfassen die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren in den Berufsschulen (Fortbildungsschulen) und kommen mit ihnen in diesem Lebensalter und darüber hinaus in den verschiedenen Jugendpflegeorganisationen sowie in der Jugendbewegung zusammen.

Der Veranstalter von Lichtbilddarbietungen für Jugendliche muß sich darüber klar sein, daß er werdende Persönlichkeiten vor sich hat, die in innerer Gärung und Unruhe die Entwicklung der Reife des Mannes- und Frauenlebens beginnen und durchmachen. Dem „Schulbetrieb" und dem Autoritätsprinzip des Elternhauses allmählich entwachsend, setzen sie die ersten Schritte in die brandende Oeffentlichkeit und stehen plötzlich inmitten des wirbelnden Lebens mit all' seinen Lockungen und Hemmungen. Das Ich-Bewußtsein erwacht. Bei diesem mehr oder minder stark ausgeprägten egozentrischen Standpunkt, den er meist laut und tölpelhaft vertritt, will er unter keinen Umständen ironisiert werden. Heftige Zusammenstöße, tiefe und sich bis zum Haß steigernde Kränkungen, ein völliges „In-sich-selbst-Zurückziehen" wären die sichere Folge. Der Jugendliche will selbst zur Geltung kommen, versucht durch eigene Kraft und mit eigener Urteilskraft in seinem Beruf festen Fuß zu fassen und sich in der Umwelt zurechtzufinden, ganz natürlicherweise freilich noch mit Fehlurteilen und in einer der abgerundeten Persönlichkeit des Erwachsenen gegenüber eckigen Form, die zu Unmut und Zurechtweisung reizt. Ja, er versucht eigene Schritte zu tun! Nicht mehr ein Kind, verletzten ihn in diesem wertvollen, erst erwachenden Selbständigkeitsgefühl grob-autoritative Zurechtweisungen, fühlbare Bevormundungen und Gängelungen, verhärten und verstimmen ihn Scheltworte, die meist in falscher Diagnose fallen. Er, der bei aller Unbeholfenheit des Körpers und bei allem Tasten der Seele ein warmes, verstehendes Herz sucht, der nach Freundschaft und Liebe geradezu hungert, ohne es zeigen zu wollen, will verstanden werden. Einer gütigen, verstehenden, festen Persönlichkeit gegenüber ist er machtlos. Wen er achtet, weil er seine Großzügigkeit und Ueberlegenheit anerkennt, dem folgt er willig. Tatsachen überzeugen ihn, wenn sie an ihn herantreten, freilich herantreten in nicht wortreicher und aufdringlicher Form. Die Worte eines Pädagogen, daß zum Erziehungsgeschäft wie beim Ausbrüten der Küchlein Ruhe und Wärme notwendig seien, passen für die Erziehung der Jugendlichen in besonderem Maße. Das gütige, warme, ruhige Verstehen der Psyche des Jugendlichen läßt Familienfremdheit und Familienflucht nicht aufkommen. Ein ausgereifter, mitfühlender Jugendführer vermag alles! Stand in der Volksschulzeit die Heimat im Vordergrunde des Interessenkreises, so ist es jetzt der Beruf.

Die Fortbildungsschule ist ja bekanntlich Erziehungsschule auf beruflicher Grundlage. Ueber den Beruf wächst der Jugendliche in die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers hinein, der in froher Staatsbejahung ein lebendiges Mitglied des deutschen Gemeinschaftslebens werden soll. In der Volksschulzeit war in unzähligen „Lehrwanderungen" die „Wirklichkeitsbeobachtung" möglich. Die Heimat wurde geographisch, naturkundlich, geschichtlich, volkskundlich erwandert und erschaut.

Nur vier bis sechs Wochenstunden stehen der Arbeit in der Berufsschule zur Verfügung. Worte belehren nur, Beispiele reißen hin! Man kann die Berufskunde, die Staatsbürgerkunde, die Sozialhygiene, das soziale Verständnis, die Ehrfurcht vor den Leistungen deutscher Arbeit und des menschlichen Geistes im allgemeinen, die Kenntnis von der Vielgestaltigkeit dessen, was Kunst und Natur in unserer Heimat geschaffen, das Verstehen der Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und anderen Ländern und so vieles andere unmöglich mit Worten allein an die Jugendlichen heranbringen! Tatsachen überzeugen! So erfreulich das Wandern der Jugendlichen ist, das nicht nur dem Körper dient, sondern auch den Geist wachsen läßt, so umfassend sind noch die vielen, vielen Wissensgebiete, von denen sich der Jugendliche gar keine oder nur eine verzerrte Vorstellung machen kann, weil er sie nicht „selbsttätig erschaut" hat. An Stelle der unmöglichen Wirklichkeitsbeobachtung tritt die „naturgetreu" photographierte Wirklichkeit, die Lichtbilddarbietung, die planmäßig und überlegt in Lichtbildreihen und Lehrfilmen einen in der modernen Bildungspflege unentbehrlichen „Ersatz" der Wirklichkeitsbeobachtung oder deren „Vertiefung" darstellt. Diese Ausschnitte des Lebens im Bild üben jene klärende Ueberzeugungskraft aus, die auf den Jugendlichen wirkt und ihm ein geordnetes, klares Wissen übermittelt. Gerade im Jugendlichenalter überwiegen ja die sogenannten „Allgemeinvorstellungen" mit ihrer Verschwommenheit und Verworrenheit. Jeder Jugendrichter und jeder Psychologe kennt die Illusionsbildungen und Erinnerungstäuschungen, welche dem Jugendlichenalter eigen sind. Die im Bild dargebotene, naturgetreu photographierte Wirklichkeit schafft Klarheit und vermehrt die Anzahl jener deutlichen Teilvorstellungen, die der menschliche Geist bei seiner schöpferischen Phantasiearbeit braucht. Dabei müssen wir bedenken, daß die Phantasietätigkeit gerade im Jugendlichenalter mächtig erwacht! Das Reden um die Dinge herum, das Phrasentum entspringt zumeist einer verworrenen Arbeit der Phantasie, die nicht über klare Begriffe verfügt. Mancher vermißt sich, über alles zu sprechen, ohne daß er die Tatsachen selbsttätig erschaut und innerlich erlebt hat. Wahres Tatsachenwissen macht bescheiden!

So stecken in den Lichtbilddarbietungen hohe erzieherische Werte; diese Darbietungen stellen den Jugendlichen unaufdringlich vor ein Bildmaterial, das eindringlich und überzeugend, klärend und Ehrfurcht auslösend zu ihm spricht, ohne sich wortreich aufzudrängen. Bei den handarbeitenden Jugendlichen unterstützen diese Lichtbilddarbietungen die Aufnahmefähigkeit, wenn Körper und Geist nach der Berufsarbeit auch schon zur Genüge angestrengt sind. Licht, Farbe und Bewegung des Lichtbildes lösen Lustgefühle aus, und lustbetonte Wahrnehmungen und Vorstellungen haften bekanntlich besonders fest im Gedächtnis. Die so oft beobachtete Verschlossenheit der Jugendlichen wird durch das Lichtbild gesprengt. Wenn die Darbietung vom Sinnenerlebnis zum Seelenerlebnis fortschreitet, wovon später gesprochen werden soll, wird in dem jugendlichen Zuschauer eine geistige Aktivität ausgelöst, die den Mund öffnet und Gelegenheit und Antrieb zu einem wirklichen „freien Lehrgespräch" bietet, die dann bis zum freien Vortrag gesteigert werden kann. Bei dem körperlichen Kräfteüberschuß der Jugendlichen ist bekanntlich Wert darauf zu legen, daß dieser sich in Bewegung entspannt. Lichtbilddarbietungen der Jugendlichen können von mir nur so gedacht werden, daß die Bedienung des Lichtbildapparates, der Auswahl, Ein- und Ausführung der Einzelstehbilder, die Besorgung der Verdunkelung usw. von den Jugendlichen selbst erledigt werden. Es liegt auf der Hand, daß die aktiv erschauten und erarbeiteten Bildstoffe vielseitige Möglichkeiten der manuellen Betätigung (schriftliche Niederschriften, Aufschreiben stichwortartiger Uebersichten, Anfertigung von Skizzen u. a. m.) bieten. Diese Niederschriften bieten zunächst willkommene Stützen für die so wichtige mündliche, geordnete Berichterstattung.

Die Leibespflege, die zum Nutzen des heranwachsenden Geschlechtes in erfreulicher Weise schon in jedem Ort betrieben wird, bedarf der Vertiefung. Die physiologischen Vorgänge usw. offenbart das Lichtbild eindrucksvoll und vielseitig.

Was wäre alles Wissen ohne Gemütbildung? Rauh und abstoßend, überschwenglich und weich, Stimmungen unterworfen — so und ähnlich tritt uns oft das Gefühlsleben der Jugendlichen entgegen. Unerschöpfliche Schätze bietet uns das vorhandene Lichtbildmaterial! Es wäre eine grobe Unterlassungssünde, wenn wir in unseren Lichtbilddarbietungen gerade den Jugendlichen nicht alle das zeigten, das geeignet ist, die Liebe zu Gott, den Mitmenschen und zur Natur, den Sinn für alles Gute, Wahre und Schöne in den Herzen der Jugendlichen zu entfalten. Das Rechtsempfinden, das besonders bei den männlichen Jugendlichen aufkeimt, und der Sinn für Harmonie bei den weiblichen Jugendlichen finden durch passende Lichtbilddarbietungen eine kräftige Aufwärtsentwicklung, wie sie anderseits bekanntlich durch falsche Bildkost eine verheerende Zersetzung im Jugendlichenalter erfahren können.

Der schwankende Wille der Jugendlichen findet in seiner inneren Gärung und Unausgeglichenheit seine Erklärung. Zuviel stürmt auf ihn ein, von innen und von außen. Die feste Weltanschauung fehlt. Bei seinem egozentrischen Standpunkt läßt er sich oft nichts sagen, was ihm zu drastisch-moralisierend erscheint. Lichtbilddarbietungen sprechen da zu ihm als „neutrale" Erzieher. Wahrlich eine ideale Willensbeeinflussung in schwierigem Lebensalter! Dazu verlangt die Bildaufnahme selbst stets eine Konzentration des Willens. Lichtbilddarbietungen wirken also willensstärkend.

Freilich kommt es bei diesen psychologischen Untersuchungen darauf an, wie die Lichtbilddarbietungen für Jugendliche gestaltet werden sollen.

Unter Bezugnahme auf die dargelegten seelischen Grundlagen soll in einem weiteren Aufsatz übr die Art der Lichtbilddarbietungen für die Jugendlichen gesprochen werden.

—oo—

Entlarvung eines Brandstifters nach 2 Jahren.

Vor zwei Jahren wurde, wie aus Regensburg von der Münch.-Augsburger Abendzeitung berichtet wird, der Stadel des Bauern Eigner bei Radorf ein Raub der Flammen, nachdem er vorgut versichert worden ist und der Brandgeschädigsieben Zentner Federn als verbrannt angab. Ader Stadel wieder aufgebaut worden war, brannauch sein Haus nieder, wobei u. a. ein Waggon Bretter mitverbrannt sein sollte. Man nahm adaß der Brand gelegt worden ist, und die Leuder Umgebung bezeichneten den Eigner selbst alBrandstifter; jedoch konnte er nicht überführt werden. Die Versicherungs-Gesellschaft suchte nun bder Kriminalpolizei Hilfe, die bald Licht in didunkle Sache brachte.

—oo—

Sport vom Sonntag.

Fußball.

Schwerte 06 unterliegt in Gevelsberg mit 2:3 Toren. — Halbzeit 0:1. — Zwei Spieler von 06 des Feldes verwiesen.

S. S. V. 06 erste Niederlage! In strömendem Regen, bei aufgeweichtem Lehmboden ging obiges Treffen vonstatten. Das Spiel litt von vornherein unter der unglaublichen Leitung des Schiedsrichters, der einfach alles übersah. Solche Herren gehören nicht auf den Rasen, sie schädigen unserer Bewegung mehr, wie dieselben gut zu machen glauben. Herr Dr. Sälter, Hagen, sollte der eigentliche Leiter sein, konnte aber wegen Sterbefall nicht das Amt ausüben. Wie man einen solchen Herrn mit der Leitung beauftragen konnte — für uns unbegreiflich! Zum Spielverlaufe selbst:

Schwerte 06 erst mit 10 Spielern im Felde! Herr Schneider trat zum zweiten Male unentschuldigt nicht an. Fastnacht mußte einspringen, sodaß die Elf nach 10 Minuten vervollständigt wurde. Auf beiden Seiten wird flott gekämpft, das Leder wandert hin und her. Theiß, der Sturmführer der Blau-Weißen ist die Seele des Sturmes und kann freistehend das erste Tor einschießen. Der Unparteiische macht sich allmählich bemerkbar und reagiert jetzt auf Zurufe! Mal für Schwerte, mal für Gevelsberg. So brav die Grün-Weißen kämpfen, bleiben Erfolge aus. Lötters unterläuft unabsichtlich ein Handelfer, der knapp in's Aus endet.

Nach der Pause gestalten die S. S. V. 06er das Treffen überlegen. In kurzen Abständen erzielen der Mittelstürmer und der Halblinke zwei Tore. Schwerte führt 2:1! 06 zieht die gesamte Mannschaft zurück, ein taktischer Fehler, der sich bitter rächte. Nur der kleine Linksaußen im Verein mit dem Mittelstürmer halten ihre Stellung ein. Unermüdlich arbeiten die Gevelsberger, unermüdlich schaffen die Schwerter. Pirschke wird des Feldes verwiesen, 06 hat nur noch 10 Spieler. Ein gefährliches Gedränge vor dem Schwerter Tore, dem Torwart ist die Aussicht genommen. 2:2 steht der Kampf! Alle Spieler setzen jetzt ihr ganzes Können ein. 06 verfällt weiter in den taktischen Fehler, Lichtenplatz hat die Oberhand. Angriff ist die beste Verteidigung, Gevelsberg's Losung! Nur vereinzelt verlegen die Gäste den Kampf in die gegnerische Hälfte. Der Linksaußen arbeitet sich famos durch, schießt zum Mittelstürmer, der Tormann wehrt ab, Halbrechts setzt nach — knapp neben dem leeren Tore. — Noch zehn Spielminuten. Auf und ab wogt der Kampf! Eine Vorlage zum Linksaußen, unhaltbar eingeschossen, 3:2 für Gevelsberg. Das Treffen ist entschieden. 06 wirft die ganze Mannschaft nach vorne, es ist bereits zu spät. Unmittelbar vor Schluß sperrt Loerwald einen Stürmer und erhält ebenfalls Platzverweisung. (!!).

Beide Mannschaften gaben sich nichts nach. Gevelsberg blieb glücklicher Sieger. Vielleicht wäre es unter besseren Austragsbedingungen anders gekommen. Jedenfalls gaben die 06er ihr Aeußerstes her und wenn es eben heute einmal schief ging, vielleicht geht es das nächste Mal umso besser.

Krämer, Lüdenscheid, wollen wir nicht weiter würdigen, der Herr wird hoffentlich seine eigenen Konsequenzen ziehen.

Boxsport.

Box-Länderkampf Westdeutschland — Belgien.

Aachen, 24. Oktober 1926.

Im Aachener Westpark fand heute das größte Ereignis am heutigen Sonntag im Boxsport statt, fand doch erstmalig nach dem Kriege wieder ein Treffen mit Belgien statt. Beide Landesverbände hatten ihre besten Boxer entsandt, die alle erschienen waren. Etwa 1500 Zuschauer wohnten den interessanten und harten Kämpfen bei. Die belgische Mannschaft kämpfte äußerst energisch aber sehr fair, dagegen mußte Westdeutschland die Disqualifizierung Domgörgens und Müllers wegen Tiefschlag einstecken. Die westdeutsche Mannschaft erhielt dadurch einen erheblichen Abbruch. Das Endergebnis des Kampfes lautete 4:4. Da jedoch im Schwergewicht Schönrath, Krefeld, seinen Gegner nach Punkten besiegte, wurde der Kampf zu Gunsten Westdeutschland gewertet, der ohne die Disqualifizierung der beiden Kölner sicher mit einem höheren Siege beendet hätte. Der Amsterdamer Ringrichter Mulden befriedigte vollkommen. Die einzelnen Ergebnisse sind folgende: (Fliegengewicht aufwärts) Degang Belgien — Pauli II Köln. Degang siegt nach Punkten. Thon Belgien — Metzner Köln. Metzner-Köln Sieger nach Punkten. Buisset Belgien—Dübbers Köln. Dübbers siegt nach Punkten. Roth Belgien — Domgörgen Köln. Domgörgen wird wegen Tiefschlags diesqualifiziert und Roth zum Sieger erklärt. Hendriks — Roth. Roth Sieger nach Punkten. Stevens Belgien — Krüppe Krefeld. Stevens Sieger nach Punkten. van den Holl Holland — Müller Köln. van den Holl wird zum Sieger erklärt, nachdem Müller wegen Tiefschlags disqualifiziert wurde. Sas Belgien—Schönrath Krefeld. Der Krefelder siegt nach Punkten und sichert durch den Sieg in seiner Klasse der Westdeutschen einen knappen Sieg.

*

Demski-Dortmund besiegt Wellmann-Bremen.

Landesmeister Demski, Germania-Dortmund der Trainer des hiesigen Boxsportes, traf in Hildesheim im Sechsrundenkampf auf den Bremer Stadtmeister Wellmann und schlug diesen gut nach Punkten.

Die Reiterkämpfe in der Westfalenhalle.

Große Beteiligung und guter Sport.

Man kann fast sagen, die großen Ereignisse überstürzen sich in der Westfalenhalle. Zirkus Barum, die Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen, bei der die große Halle übervoll war und augenblicklich das große Reit- und Fahrturnier. Wer nach dem Eröffnungsbesuch am Samstag noch nicht recht an das Interesse der Dortmunder Bevölkerung geglaubt hatte, mußte am gestrigen Sonntag doch zu einer anderen Ueberzeugung kommen. In den frühen Nachmittagsstunden schon herrschte auf der Hohestraße der lebhafteste Verkehr; imposant war die lange Reihe der Automobile und die in unterbrochener Folge verkehrenden Straßenbahnwagen, die die Teilnehmer und Zuschauer zu der großen Arena brachten. Einen guten Eindruck machte auch die mit Chrysantemen und sonstigen Blumen geschmückte Halle.

In sportlicher Hinsicht wurden hervorragende Leistungen gezeigt, vor allen Dingen am zweiten Tage. Ein herrliches Bild deutscher Reitkunst bot die große Schul-Quadrille „Friedrich der Große und seine Generale". Man kann zu der Sache stehen wie man will, eins aber steht fest: anzuerkennen ist, mit welcher Mühe und Liebe die Quadrille eingeübt sein muß und mit welcher fabelhaften Exaktheit sie von den einzelnen Teilnehmern und in ihrer Gesamtheit vorgeführt wurde. Der Beifall war dann auch außerordentlich stark.

Der Samstag

wurde eingeleitet mit dem Amazonen-Jagdspringen, in dem die Damen ganz achtbare Leistungen zeigten. Frau von Heynitz konnte hier ihre Stute Hanka zum Siege reiten. Sehr gut kam auch Gräfin Hohenau auf Waldtraut über die Hürden; sie konnte den zweiten Platz belegen. In der Eignungsprüfung für Reitpferde in der leichten Klasse hatte Frau Frankes Fuchsstute Ödera einen leichten Sieg, während die vierjährige Stute Nastja auf den zweiten Platz kam. In einem imponierenden Stil sah man in der Einspänner-Konkurrenz die Stute Pampa als Siegerin. Die Reitprüfung für Reitpferde der leichten Klasse wurde von 25 Teilnehmern bestritten; hier siegte der schöne Wallach Herold vor Bingo.

Der Sonntag

zeigte die Westfalenhalle schon am frühen Nachmittag gefüllt. Die an diesem Tage dargebotenen Leistungen überboten die vom Vortage um ein Bedeutendes. Das Interesse des Publikums wuchs von Vorführung zu Vorführung. Zuerst kam die Eignungsprüfung für Reitpferde in der leichten Klasse; Dr. Hans v. Philipp's 8jähriger Wallach Alberich, von Frau Theun geritten, konnte hier den Sieg an sich reißen, obwohl auch Caracalla XX. mit Major Bürkner gute Gangarten zeigte. In der Eignungsprüfung für Reitpferde mittlere Klasse war der 7jährige Donner II. des Herrn Matwede das beste Pferd. Auch Frhr. v. Langens Volt und Frau Dr. Hanebergs Alster gefielen sehr gut. Den ersten Preis in der schweren Klasse erhielt der schön gebaute Herold des Frhr. von Lüdinghausen.

Schwimmsport.

Klubkampf. — Westfalen-Dortmund—Sparta-Köln.

Dortmund, 24. Oktober.

Im Südbad, das sich bei der hohen Zahl der Besucher als viel zu klein erwies, ging das mit Spannung erwartete Treffen des zur besten Deutschen Klasse gehörenden Vereins „Sparta" in Köln gegen „Westfalen"-Dortmund vor sich. Wenn auch der über Westfalens Gaue hinaus bekannte Dortmunder Klub sehr gute Leistungen vorführte, so konnte er doch nur 2 Punkte für sich in Anspruch nehmen. Die Kölner siegten überlegen mit 12:2.